

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (2) behördlicherseits bestimmte Blatt u. enthält seiner Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Mayr in Bischofswerda. — Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Gebührenzettel: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich R.R. 1.10. beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnenabendnummer 15 Pf.)

Gebührenzettel: Wochentlich 44 Pf. und 45 Pf. Das Feste von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Betriebsförderungseinrichtungen durch andere Gewalt hat der Besitzer keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelne Preise: Die 45 mm breite einpolige Millimeterzeile 8 Apf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Apf. Nachtrag nach den geistlich vorgeschriebenen Tagen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewahr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 294

Freitag, den 17. Dezember 1937

92. Jahrgang

Zweitausend Kilometer

Das ist ein Weihnachtsgeschenk so recht nach dem Herzen des Führers und Reichsvermögens: 2000 Kilometer Reichsautobahnen sind vollendet. Am 23. September 1933 begann der Bau, der insgesamt 6900 Kilometer Straßen des Führers vor sieht. Straßen, wie sie in dieser technischen Anlage, in dieser unerreichten Durchbildung, in diesem überbauchten Plan überhaupt noch nicht vorhanden sind. Allerdings gibt es Autostreifen in allen Teilen und Ländern, diesach sogar von einer Ausdehnung, wie sie sich bei der räumlichen Enge in Mitteleuropa nicht herstellen lassen. Aber die Reichsautobahnen zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß sie nicht nur mit der verkehrstechnischen Entwicklung Schritt gehalten haben, sondern in manigfacher Beziehung auch vorausgegangen sind. Als der Führer und Reichskanzler im Frühjahr 1933 mit dem gewaltigen Straßenbauplan hervortrat, wurde das in seiner verkehrstechnischen Bedeutung zunächst nicht allgemein verstanden, denn es wurde angenommen, daß dieser Straßenbauplan in der Hauptsache ein Werk sei, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden. So gab es Mögler und Kleingießer, die flichteten, daß die Reichsautobahnen den Eisenbahnen einen wirtschaftlich und technisch höchst unerwünschten Wettbewerb machen könnten, eine Aussicht, die nicht damit rechnete, daß in der wirtschaftlichen Entwicklung, also auch in der Verkehrswirtschaft selbst noch unerschöpfliche Möglichkeiten lagen und liegen. Heute weiß wohl kein Mensch mehr davon, daß die Eisenbahnen und Reichsautobahnen miteinander nicht verträglich, sondern sie alle haben sich davon überzeugen müssen, daß der Straßenbauplan des Führers genial eracht und durchdrückt war.

Deutsche Arbeiter junget an! Das war der Ruf, mit dem der Führer und Reichskanzler im März 1934 die große Arbeitschlacht eröffnete, aber ausgerechnet an einer verkehrstechnisch wichtigen Stelle der Reichsautobahn. Die deutschen Arbeiter haben den Ruf aufgenommen, haben unablässige und unermüdlich gearbeitet, tagaus, tagin, um so ein Werk zu schaffen und sich zufallen zu sehen, das Deutschland verkehrstechnisch und verkehrspolitisch einen besonderen hohen Rang verleiht. Wie im gleichmäßigen Takt der Hammer schlägt das gewaltige Werk fort, um schon Ende 1934 damit aufzuhalten zu können, daß sich 1191 Kilometer im Bau befinden. Wiederum ein Jahr später, Ende 1935, waren es bereits über 1800 Kilometer. Dann aber folgte Schlag auf Schlag die Übergabe an den Verkehr, so daß Ende 1936 gemeinsam werden konnte, daß 1086 Kilometer bereit in vollem Verkehrsbetrieb standen. Jänner neue Reichsautobahnstrecken kamen in meisterhafter Vollendung hingu, meisterhaft schon deshalb, weil Bauanlagen und Ausführungen sich in einer Weise dem Gelände anzupassen verstanden, wie das bis dahin noch in keinem anderen Lande der Erde auch nur ver sucht worden war. Die Reichsautobahnen sollten nicht nur Autobahnen schlechthin sein, also einfach durch die Landschaft eilen, ohne Rücksicht darauf, ob das Landschaftsbild dadurch zerstört wurde oder nicht. Heute wissen wir, heute vermerten wir es mit Stolz und Genugtuung, daß die Straßen des Führers an seiner Stelle und in seinem Geländeabschnitt das Landschaftsbild stören oder zerreißen, sondern im Gegenteil aus tiefstem bewußten Stilsgefühl heraus sich in die Landschaft wundervoll einzufügen. Das gilt für die Bahn auf ebener Erde, das gilt, wenn Höhenunterholde überwunden werden müssen, das gilt erst recht, wenn hohe und niedrige Brücken die Landschaft miteinander verbinden. In diesen vier Jahren sind wirklich in deutschen Landen Wunder der Technik geschehen, sind Dinge geleistet worden, an denen sich wohl früher eine technisch geschulte Phantasie schwungsvoll erfreuen konnte, die aber aus verkehrstechnischen und finanziellen Gründen nicht als ausführbar galten. In vier Jahren haben die Reichsautobahnen gewissermaßen einen Abschnitt erreicht, denn die 2000 Kilometer, die nunmehr dem Verkehr übergeben sind, sind insofern auch von überragender Bedeutung, als sie den Beweis erbracht haben, daß es für die deutsche Straßenbauschule keine Hindernisse gibt. Es müssen noch 5000 Kilometer vollendet werden, bis dem Führer gemeldet werden kann, daß der gewaltige Straßenbauplan des nationalsozialistischen Deutschland vollendet ist. Wir wissen heute, daß dies Ziel erreicht werden wird, daß es keine Schwierigkeiten und Hindernisse gibt, um das Ziel in die Ferne zu rücken. In diesen vier Jahren ist auch ein Stammbaum von Technikern und Arbeitern für den Straßenbau herangezogen und herangebildet worden, der an sich schon die Gewähr dafür bietet, daß das, was noch zu vollenden ist, sich gleich Jahrzehnte

gen in musterhafter Ausführung anschließen wird. Der Führer und Reichskanzler hat im Deutschland der Arbeit 2000 Arbeiter nach Berlin geladen, um mit ihnen gemeinsam die Feier zu begehen, die der Übergabe des Kilometers 2000 an den brauchenden Verkehr gilt.

2000 Reichsautobahnarbeiter als Gäste der Reichsregierung in Berlin

D.R.P. Berlin, 16. Dezember. Am Donnerstagabendmittag trafen in Berlin die 2000 am Bau der Straßen Adolf Hitlers beteiligten Volksgenossen ein, die von der Reichsregierung aus Anlaß der Fertigstellung des 2000 Kilometer Reichsautobahn für zwei Tage in die Reichshauptstadt geladen sind.

Aus allen Ecken des Reiches kamen sie in 17 Einzelgruppen mit den fabrikmäßig D-Zügen auf den verschiedenen Berliner Fernbahnhöfen an. Hier wurden sie von Werkschärmern der Deutschen Arbeitsfront, die die Befreiung der Kameraden während ihres Berliner Aufenthaltes durchführten, empfangen und sofort zu den ihnen zugewiesenen Verbleibungsstätte geführt. Obwohl einzelne Gruppen Fahrzeiten von 10 und mehr Stunden hinter sich hatten, nahm die Großstadt, die für viele ein erstmaliges Erlebnis bedeutet, alle sofort in Baum. In glänzender Stimmung wurde das Abendessen eingegangen. Während die mit den Spätzügen eingetroffenen nach dem Essen ihren Weg gleich in die Quartiere nahmen, bewegten die am Nachmittag eingetroffenen Arbeitskameraden die Zeit noch zu einem kleinen Bummel durch die Stadt.

Der 2000. Kilometer Reichsautobahn in Betrieb genommen

Festakte an sechs verschiedenen Stellen — Mittelpunkt der Feiern eine Baustelle bei Berlin — Ein Festtag deutscher Schaffens

Berlin, 17. Dezember. (Eig. Juntm.) „Es ist ein schönes Ereignis, an einem Werk mitzuheben zu dürfen, das nicht den Interessen eines Eisenganges dient und nicht im Besitz dieses Einzelnen ist, sondern allen gehört und vielen Jahrhunderte lang dienen wird.“ Das waren die Worte, die der Führer am 21. März 1934 an der Baustelle Unterhaching beim ersten Spannholz zur Reichsautobahn sprach.

Im Verlauf von dreizehn Jahren sind nun dann der Einflussbereich der deutschen Arbeiter, Ingenieure und Straßenbauer in einer gewaltigen Arbeitsleistung, der auch das Land seine Bewunderung nicht versagen konnte, nicht weniger als 2000 Kilometer dieser „Streifen des Führers“ fertiggestellt. Sie frönen diese vom Führer entworfene Idee, das Werk deutscher Hand- und Kopfarbeiter mit einer Leistung, die noch Jahrhunderte nach uns von der im Dritten Reich wiedererstandenen Nation fänden und eingehen wird in die Geschichte als „Streifen des Führers“.

Herrn vorzeitig wurden im Reich an sechs verschiedenen Stellen zugleich, und zwar im Autogebiet, bei Aachen, Gera, Köln, Stuttgart und am Berliner Ring, fertiggestellte Bauabschnitte der Reichsautobahn in einer Gesamtlänge von 218 Kilometern in Betrieb genommen.

Den Mittelpunkt der feierlichen Eröffnung bildete ein Festzug an der Autobahn Erkner-Grünheide an der Ostangante des Berliner Rings, der hier den Anschluß an die Reichsautobahn von Berlin nach Frankfurt an der Oder herstellt. Durch Rundfunk wurde diese Zeremonie an die übrigen fünf Baustellen im Reich übertragen.

Die Fahnen des Reiches, die an hohen Masten den Platz um säumen, hoben sich wirkungsvoll ab von den schneebedeckten Eichenwäldern, dieser typisch märkischen Landschaft. Ehrenabordnungen aller Gliederungen der Bewegung waren aufmarschiert.

Während die Bevölkerung dieses Bauabschnittes volljährig vertreten war, hatten zahlreiche Baulichungen aus dem Reich Arbeiterabordnungen gekämpft, die nun selbst teilnehmen konnten an der feierlichen Weihe eines Werkes, das sie mitgestaltet haben, und das mit der Vollendung des 2000 Kilometer ein symbolisches Weihnachtsgeschenk an den Führer darstellt.

Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, in Vertretung des Reichskriegsministers den Kommandierenden General der Panzertruppen, Lützow, Stabschef Lützow, Reichsarbeitsführer Hierl, Korpsführer Hühnlein, die Staatssekretäre Kleinmann und Königs, Ministerialdirektor Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, Generalarbeitsführer Dr. Döder, Gruppenführer Offermann, vom NSKK, H.-Oberführer Schäfer, Gauleiterstellvertreter Wegenert, Vizeadmiral Giese, den Direktor der Reichsautobahn, Rudolph, Polizeipräsident Graf Hellsdorf, Stadtrat Engel und Regierungspräsident Dr. Neßhardt (Frankfurt an der Oder).

Zunächst begrüßte Baudirektor Unger von der Oberen Bauabteilung Berlins die Gäste und sprach allen, die an der Vollendung dieses Bauabschnittes mitgewirkt haben, seinen Dank aus. Mit der Fertigstellung dieses Teiles des Berliner Rings ist die Hauptstadt des Deutschen Reiches mit der zentralen Großstadt Frankfurt endgültig durch eine Reichsautobahn verbunden. Damit wurde eine geschlossene Strecke von Berlin nach Frankfurt an der Oder in einer Länge von 140 Kilometern dem Verkehr übergeben. Wenn dieser Abschnitt trotz Schnee und Eis so programmäßig fertig geworden ist, so ist das in erster Linie dem Fleiß und dem unermüdlichen Schaffen der Arbeiter zu danken.

Nach dem Vorpruch eines Arbeiters dieser Baustelle nahm der

Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt,

das Wort, um die neuen Autobahnstrecken in Berlin und im Reich dem Verkehr zu übergeben.

Der deutsche Straßenbau bringt in dieser Stunde kurz vor Jahresende einen bedeutenden Abschnitt im Bauprogramm der Reichsautobahnen zum Abschluß“, erklärte Dr. Todt. „Der 2000 Kilometer wird dem Verkehr übergeben — ein fernes Wort, das eine gewaltige Arbeitsleistung in sich schließt. 2000 Kilometer fertiger Strecke ist das Ergebnis unermüdlicher drei- bis vierjähriger Arbeit von rund 250 000 Volksgenossen, die entweder auf den Baustellen oder indirekt in den Fabriken durch die Straßen des Führers beschäftigt waren.“

Vor der Übergabe der neuen Strecke sprach Dr. Todt all denen seinen besonderen Dank aus, die an dieser gewaltigen Leistung mitgeholfen haben. Er richtete diesen Dank an alle beteiligten Arbeitskameraden, an Unternehmer und Behördenstellen, an Grundbesitzer und an die Ingenieurkameraden der Deutschen Reichsbahn.

„Eine große Gemeinschaftsleistung ist vollbracht“, betonte er, „ein Verdienst für die Leistungsfähigkeit eines Volkes, das sich nicht mehr in unterschiedliche Interessen spaltet, sondern seine ganze Kraft für gemeinsame Aufgaben einsetzt. Nur bei selbstlosem, opferbereitem Einsatz aller Beteiligten können derartig große Werke erscheinen.“

Während das Lied vom guten Kameraden erklang und die Fahnen sich seitlich gedrehten, gedachte Dr. Todt all der Arbeitskameraden, die auf diesem Abschnitt als Opfer der Arbeit aus unseren Reihen in treuer Pflichterfüllung geschieden sind.

Dr. Todt erinnerte dann daran, daß vor einem Jahr in Breslau der 1000. Kilometer Reichsautobahn dem Verkehr übergeben wurde. Es sei keine leichte Aufgabe gewesen, im Laufe eines einzigen Jahres weitere 1000 Kilometer, also täglich mehr als drei Kilometer, fertigzustellen; denn heute ständen nicht mehr die Arbeitsstufen vor den Arbeitsämtern und warteten, daß eine Baustelle aufgemacht würde, und auch das Material stehe nicht mehr so üppig zur Verfügung wie in einer Zeit, in der kein Rad sich drehte. So hätten sich alle Beteiligten mit eisernem Willen und zäher Energie, oft auch rücksichtslos gegen sich selbst, dafür einzehlen müssen, daß das Ziel erreicht werden konnte. „Der deutschen Bauindustrie, den deutschen Bauverwaltungen und nicht zuletzt dem deutschen Bauarbeiter gebührt zu gleichen Teilen die reifste Anerkennung für den Erfolg dieser Leistung, um die uns die ganze Welt beeindruckt.“

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß an sechs Stellen im Reich, die durch Rundfunk miteinander verbunden sind, in diesem Augenblick Arbeitskameraden bereit stehen, insgesamt 218 Kilometer neue Reichsautobahnen dem Verkehr zu übergeben, hob Dr. Todt die kulturelle Bedeutung der Reichsautobahnen hervor. Es sei symbolisch, daß der 1000. und der 2000. Kilometer gerade im deutschen Ostraum feierlich dem Verkehr übergeben wurden.

„Diese gewaltigen Straßen des Führers werden nicht nur dort errichtet, wo heute bereits höchster Verkehr besteht. Diese Straßen entstehen im ganzen Reich und stoßen vor allem im östlichen Teil Deutschlands bewußt in bisher verkehrsarme Gebiete vor, um dadurch die Voraussetzung für eine lebhafte wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen.“

Mit berechtigtem Stolz stellte Dr. Todt fest, daß mit den nun dem Verkehr übergebenen Straßen insgesamt über ein

Bischof des ursprünglich vorgesehenen Reches der Reichsautobahnen bereits fertiggestellt ist. Unter zähen Streben wird es sein, auch im nächsten Jahr mit 1000 weiteren Kilometern die gleiche Leistung zu vollbringen, die in diesem Jahr erreicht wurde."

Dr. Todt schloß mit einem Dank an den Führer, einem

Dank, der am besten durch hingebende Treue und unermüdliche Mühsel abzustellen sei.

Im Auftrag des Führers übernahm Dr. Todt dann den 2'000 Kilometer der Straßen Adolf Hitlers vier Jahre nach dem ersten Spatenstich an diesem gewaltsamen Werk und übergab die Strecke dem Verkehr.

und für ein gutes, freundliches Verhältnis zu allen Nachbarn ohne Ausnahme einzutreten".

Delbos verfügte in seiner Erwiderung ebenfalls die tschechoslowakische Republik der Freundschaft Frankreichs, die Verschiedenheit der Regime und Methoden durch die Staaten nicht hindern, in gutem Einvernehmen zu leben. Frankreich halte treu an den Verträgen mit der Tschechoslowakei fest.

Die Wahrheit für Delbos

Der Abgeordnete der Subbetdeutschen Partei Sandner wandte sich am Mittwoch in Aussicht an der Elbe schrift gegen das tschechoslowakische Parteien-Auflösungsgesetz, das für den gerade in Prag weilenden französischen Außenminister Delbos ein Beispiel für die tschechoslowakische Gewalt, politik gegenüber den Minderheiten darstelle.

58 Preise für das Handwerk auf der Pariser Weltausstellung

Berlin, 16. Dezember. Auch das deutsche Handwerk hat auf der Pariser Weltausstellung gut abgeschnitten. Deutsche Handwerker errangen 58 Preise, und zwar acht Grandes Prix, 16 Ehrendiplome (zweite Preise), 16 goldene Medaillen, 17 silberne Medaillen und eine bronzene Medaille. Besonders erfreulich ist, daß sich unter den Preissträgern nicht nur berühmte Werkstätten, sondern auch weniger bekannte Handwerker befinden. In der Preisverteilung liegt eine hohe internationale Anerkennung des deutschen handwerklichen Schaffens.

Vorbilder der Kameradschaft Göring empfängt den Nachwuchs-Jürgenlehang der SA

Berlin, 16. Dezember. Der zur Zeit in Berlin weilende zweite Nachwuchsführerlehang der SA von der Reichsführerschule in München wurde Donnerstag von Ministerpräsident Generaloberst Göring empfangen. SA-Obergruppenführer Dittgen, Chef des Hauptamtes für Erziehung bei der Obersten SA-Führung, meldete dem Generalobersten 50 Nachwuchsführer. Hermann Göring richtete an die Männer eine Ansprache, in der er sagte: "Kameraden der SA! Ihr habt den Geist zu erhalten, der euch in der Zeit, als für die Wiederaufrichtung Deutschlands gekämpft wurde, groß und stark gemacht hat. Ihr wart und seid das Rückgrat der Bewegung und müßt es auch in Zukunft bleiben. Vergesst nie die große Kameradschaft, die uns zusammenhält und segnet Sie, die zu erhalten für euch oberstes Gesetz sein muss. Es hat sich über Einzelheiten nicht äußern, insbesondere nicht darüber, in welcher Form der Inhalt der amerikanischen Note dem Thron übermittelt werden könnte."

Amerikanische und englische Anfragen, ob Japan die nach ausländischen Berichten behauptete Beschiebung der "Panay" durch Maschinengewehre von japanischen Motorfahrzeugen aus bestätigen könne, beantwortete der Sprecher mit einem glatten Dementi. Zur Zeit des Zwischenfalls seien keine japanischen Fahrzeuge anwesend gewesen. Der Sprecher lehnte sodann die Bekanntgabe japanischer Frontberichte über den Zwischenfall ab, da die Einzelheiten noch keineswegs klar seien. Er betonte jedoch, daß Japan eine zufriedenstellende Lösung des Zwischenfalls finden werde, ohne schon jetzt Einzelheiten mitteilen zu können.

Nach einer weiteren Erklärung des Sprechers würden die britische Note und entsprechende Vorstellungen britischer Stellen genau so behandelt wie die amerikanische Note.

Terror, Gewalt und Mord bei den Sowjet-„Wahlen“

Nur 55,4 Prozent wahlberechtigt — Offizielle statt geheime Wahl — Der verbotene Bleistift — Massenverhaftung von Hauptkandidaten

DRB. Berlin, 16. Dezember. Die Polnische Telegrafogenagentur, die ebenso wie die polnischen und eine große Zahl von ausländischen Zeitungen sich bereits mehrfach kritisch mit der Fazit der sowjetrussischen Wahlen beschäftigt hatte, weist soeben darauf hin, daß in den Wählern nur 55,4 Prozent der Bevölkerung als wahlberechtigt angesehen werden seien. Dieser niedrige Prozentsatz der Wählerzahl sei zu verzeichnen, obwohl das Wahlalter bis zum 18. Lebensjahr herabgesetzt worden wäre.

Für den niedrigen Sach gäbe es nur zwei Erklärungen: Entweder seien viele Stimmberchtigte nicht in die Wählerlisten aufgenommen worden, oder aber die Bevölkerungsabschätzung der Sowjetunion seien tatsächlich wesentlich niedriger als offiziell angegeben. Auf die Verschleierung der Höhe der Bevölkerungsabschätzung macht die Polnische Telegrafogenagentur durch den Hinweis auf die Annulierung der für den Januar des vorigen Jahres festgelegten Volkszählung aufmerksam.

Zu den Sowjetwahlen wird ferner von in höchstens Sinten lebenden ehemaligen sowjetrussischen Funktionären, die der Sowjetunion den Rücken gekehrt haben, mitgeteilt, daß schon seit langem die gefärbte Anteilnahme von den Wählern gestrichen worden sei, weil sie als politisch unausverläßlich gelten. Wahlberechtigt sei in erster Linie die große humilde Klasse der Tschalibet, die weder lesen, noch schreiben könnten, und die man tatsächlich in Unwissenheit über alles hält, was außerhalb der Sowjetunion vor sich habe. Ausländische Zeitungen gäbe es nicht. Nur Sowjetfunktionäre dürfen Rundfunkstationen besitzen, während der großen Masse der selbständige Besitz von Rundfunkstationen untersagt sei.

Für sie sei nur Gemeinschaftskampf, sowjetrussischer Sender vorgesehen. Ein großer Teil der Wähler habe überhaupt nicht begriffen, worum es bei dieser Wahl gegangen sei. Man habe ständig jeden Wahlberechtigten zum Wahlbüro gebracht, und es sei jedem Verhaftung mit allen sich daraus ergebenden Folgen sicher gewesen, der an der Wahl nicht hätte teilnehmen wollen.

Die Wahl sei auch nicht geheim erfolgt, sondern öffentlich. Es habe niemand wagen dürfen, auf den Wahlketteln, die nur jeweils den Namen eines einzigen Kandidaten enthalten hätten, irgendwelche Aenderungen vorzunehmen, da ein Umstreichen oder Ankreuzen von Kandidaten oder Listen, wie in anderen Ländern, nicht vorgesehen war. Wer es unter diesen Umständen gewagt hätte, im Wahlbüro einen Bleistift in die Hand zu nehmen und die Wahlkette aufzufüllen, um dort Aenderungen vorzunehmen, wäre sofort auf die Schwarze Liste gekommen.

Es erübrigte sich unter diesen Umständen, sich weiter mit den durch Terror, Gewalt und Mord durchgeföhrten Wahlen zu beschäftigen. Mit diesen Methoden könne das sowjetrussische Autentum zwar das in völliger Unwissenheit und Abschließtheit gehaltene gesamte russische Volk unter seine Kneute bringen. Die aufgelöste welteuropäische Wohlhabendheit dagegen werde wissen, wie es solche Wahlmethoden und Wahlen zu werken habe. Sie könnten Stalin und seine blutige Herrschaft lähmende Umgebung heute nicht mehr stand in die Augen streuen, denn die Erkenntnis von der Wahrheit her Rüstnde in der Sowjetunion sei unaufhaltbar auf dem Vormarsch.

Soweit die Polnische Telegrafogenagentur. Auch in der gesamten Weltöffentlichkeit hat man das grausame demokratische Spiel der sowjetrussischen Gewaltshaber durchschaut. Selbst die englische Presse, die sonst gewohnt ist, das befreundete Moskau zu schonen, äußert sich voller Hohn über dieses Theater.

Au der Moskauer „Wahl“-Fazit äußern sich verschiedene Berliner Blätter.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.: Nun sind politisch gebürtig die Sowjet-Wahlen in die gleiche Linie wie die Terror-Prozesse und die konservativen Erforschungen der letzten Monate: Sie sollen jeden etwa noch am Leben gelassen,

ein gerechte und menschliche Minderheitenpolitik im Innern.

In Frankreich wird die französisch-tschechische Zusammenarbeit gefeiert.

DRB. Prag, 17. Dezember. Außenminister Dr. Krostina gab am Donnerstagabend zu Ehren des französischen Außenministers Delbos ein Diner, bei dem Trintspiele gewohnt wurden. Krostina betonte, daß die jahrelange intensive Zusammenarbeit der Tschechoslowakei und Frankreichs, die durch die Generalkonsultation und den sich aus ihr ergebenden Brüderlichkeit der kollektiven Sicherheit bestimmt worden sei, für beide Länder stets von besonders großem Wert gewesen sei. Diese Grundsätze würden sie treu bleiben, da auf ihnen auch das feste Bündnis beruhe. Krostina behauptete dann weiter, daß die Lenker der Tschechoslowakei ohne Ausnahme für

Der neue Bundespräsident der Schweiz

Die Schweizer Bundesversammlung wählte am Donnerstag den Bundespräsidenten und den Vizepräsidenten des Bundesrates für das Jahr 1938. Mit 168 von 169 gültigen Stimmen wurde der bisherige Vizepräsident des Bundesrates, Dr. Johannes Baumann, den unter Bild zeigt, zum neuen Bundespräsidenten gewählt. Dr. Baumann hat sich in seiner bisherigen politischen Arbeit manche Verdienste erworben. Er war es auch, der noch zu Zeiten Wilhelm Kütteloffs eine klare Feststellung über dessen fortrechte Haltung als Landesleiter der NSDAP abgegeben hatte.

(Associated Press-W.)

Stehstreik, eine neue Streikblüte in USA

DRB. Newark, 17. Dezember. 2000 Angestellte eines Newarker Fabrikortes sind am Donnerstag in den Streik getreten. Damit wird keine sonderlich bemerkenswerte Neuigkeit gemeldet, denn die Vereinigten Staaten werden ja schon seit Monaten immer wieder mit Streiks und Jobbeschleunigungen begnügt. Nur das ist neu: Der Streikfronten hat eine weitere Blüte getrieben. Die 2000, von leidenschaftlichen Gewerkschaftsblüffern aufgeheizten Arbeitnehmergruppen kommen dem Streikfeind nämlich nicht im Sagen nach, sondern haben einen Stehstreik infiziert.

Weiter ist zu meinen, daß am Donnerstag von der Gewerkschaft der Warenhausangestellten die Auflösung von Streikposten vor 35 Filialen eines bekannten Einzelhandelsbetriebes beschlossen wurde. Die Angestellten können also nicht an ihre Arbeitsplätze gelangen.

8000 gewerkschaftlich organisierte Kraftsdroschkenfahrer haben einen Streik beschlossen. Sie fordern den Ausstand aller LKW-chauffeure, so daß 8000 weitere Droschkenfahrer mit der Möglichkeit rechnen müssen, um ihren Verdienst zu kommen. Da 350 Beschäftigungsmitglieder die Arbeit verweigert haben, konnte der große Postagarderampfer „Monarch of Bermuda“ am Donnerstag nicht rechtzeitig auslaufen.

Schießereien in Palästina

Feuergefecht zwischen britischen Truppen und arabischen Freiwilligen — Drei Tote auf Seiten der Araber

DRB. Jerusalem, 17. Dezember. In der Nähe des nordöstlich von Jaffa gelegenen Tel Karem spürten englische Militärstreitkräfte eine Abteilung arabischer Freiwilliger auf. Zurück kam es zwischen der Vorhut der britischen Truppen und den Arabern zu einem Feuergefecht, bei dem drei Araber getötet und einer schwer verletzt wurde. Auf englischer Seite wurde ein Verwundeter gezählt. Sobald die Hauptgruppe der Engländer auf dem Gefechtsplatz erschien, flohen die arabischen Freiwilligen. Ihre Toten und den Schwerverletzten liegen auf dem Kampfplatz zurück.

Neues aus aller Welt

— Dies Jahre Judenhaus wegen fortwährender Geflügelstörung. Mit einem gemeinschaftlichen Geflügelstörung, der die Bandwürte in der Umgebung von Görlitz zwei Jahre lang beunruhigte, hatte sich das Görlitzer Schöffengericht zu beschäftigen. 140 Geflügelstörungen kamen in den beiden letzten Jahren festgestellt werden. Schließlich leinte sich der Verbauch auf den 47 Jahre alten Otto Wege aus Werdensdorf (Kreis Görlitz). Die Bandwürte in Schönau a. d. Eig., Bergdorf, Röhrnigkau bei Ostritz, Oberschönland hatten unter der Geflügelstörungsschädigung sehr zu leiden. Wege, seine Frau und Braut standen nun wegen völkschädigenden Taten vor dem Schöffengericht in Görlitz. Der Hauptangeklagte war nicht zu bewegen, mehr als 20 Geflügelstörungen, und zwar nur die einfachen anzugeben. W. wurde außerdem noch ein Betrag zur Last gelegt. Er hat einer Frau die Bevorrangung von Samen verprochen und eine Anzahlung von 9,60 RM. genommen. Die Dame hat er nicht bezogen, das Geld aber nicht zurückgegeben. Das Gericht verurteilte W. zu vier Jahren und 14 Tagen Zuchthaus. Die 14 Tage wurden durch die Untersuchungshaft für verdächtig erachtet. Außerdem erhielt er fünf Jahre Haftverlust. W. wurde zu einem Jahr und Frau W. wegen Begünstigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Hochwasserfälle in Italien — Der Tiber 9 Meter über normal — Endemische Regenfälle. Die tagelangen, zum Teil wolkenbrüderartigen Niederschläge der beiden letzten Wochen haben in Mittel- und Südtirol überall Hochwassergefahr hervorgerufen. Besonders bedroht ist die Provinz Trient, wo die Rete Meterweit über die Ufer getreten ist. Die hereinbrechenden Wassermassen waren so gewaltig, daß die Bandbeobachtung sich auf die Dächer setzte. In der Nähe von Trient ist bei einem durch die Fluten verursachten Erdbruch ein Auto mitgerissen worden, wobei die beiden Insassen den Tod fanden. Auch zwischen Rom und Neapel sind auf einer Strecke von 5 Kilometern die Felder unter Wasser gesetzt worden. Der Tiber steigt täglich um rund 1 Meter und hat gegenüber einem normalen Wasserstand von 5 Metern am Donnerstagmittag eine Höhe von über 14 Meter erreicht. Schon seit Montag mußte die historische Ponte Milvio beim Forum Mussolini für den Verkehr gesperrt werden. Die Fluhregulierung innerhalb der Stadt hat bisher ein Übertreten verhindert, dagegen sind im engen Raumfries der Hauptstadt größere Überschwemmungen zu befürchten.

— Das Lawinenennungsfeld in den Dolomiten — Wunderbare Rettung eines Bergsteigers. Wie zu dem Lawinenungungsfeld am Vordoi-Doch in den Dolomiten noch bekannt wird, ist es gestern nach anstrengender Sucharbeit gelungen, die legten zwei Bergsteiger aus den Schneemassen zu befreien. Wie durch ein Wunder war der bereits als tot gemeldete Bozener Skilehrer Rodler noch am Leben. Seine Rettung ist nur dadurch möglich geworden, daß er zwar verschüttet wurde, aber in einen Hohlräum zu liegen kam, wo er einen Tonnen. Obwohl er ununterbrochen um Hilfe rief, wurde er jedoch nicht gehört. Um 22 Uhr hörte er in seinem Schneegrab, wie die Rettungsarbeiten eingestellt wurden. Er verfiel in einen Schlaf, aus dem er erst erwachte, als er am nächsten Morgen aus den Schneemassen befreit und gerettet wurde. Die Staublawinen bilden im Vordoi-Gebiet in der Regel keine Gefahr. Die Skiläufergruppe war mit größerer Vorsicht vorgegangen. Trotzdem wurden die Skilehrer von den mächtigen Staublawinen erfaßt und gegen Felsblöcke geschleudert und erdrückt.

— Sieben Menschen in den Flammen umgekommen. — Großfeuer in einer Chitagoer Streichholzfabrik. Beim Brände einer Chitagoer Streichholzfabrik, der in wenigen Minuten den gesamten Gebäudekomplex einüberscherte, fanden sechs Arbeitserinnen und ein Arbeiter den Tod in den Flammen. Sieben weitere Arbeiter erslitten schwere Brandwunden und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Ein Weihnachtskomet im Fernrohr!

Hochbetrieb der Astronomen in der Christmash

Der bekannte Endelche Komet erscheint in diesem Jahre gerade am Vorabend von Weihnachten und auch noch in der Christnacht im Fernrohr.

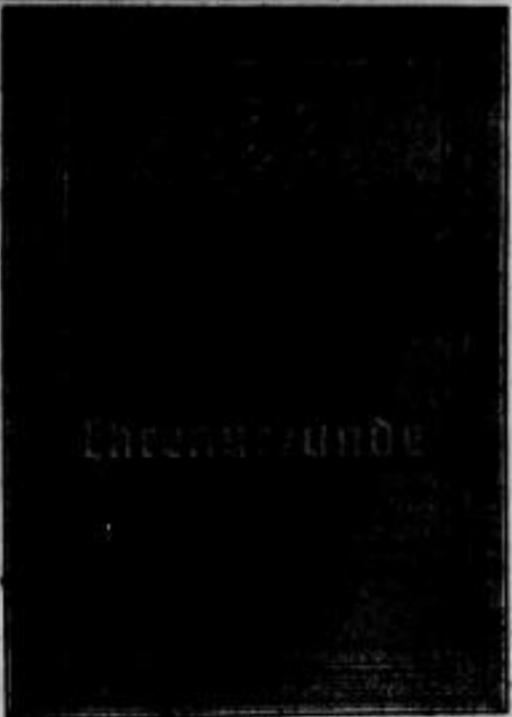
Am 26. November 1818 wurde von dem Astronomen Bons in Marseille ein Komet entdeckt, der zu Ehren seines ersten Berechners, des deutschen Astronomen Johann Franz Ende mit dessen Namen bezeichnet wurde. Ende hat für seinen Kometen eine Umlaufzeit von drei Jahren und 115 Tagen berechnet.

Es ist wirklich ein reizvoller Zufall, daß der Endelche Komet bei seiner vierzigsten Reise nach seiner Entdeckung am Vorabend von Weihnachten vielleicht auch noch in der Christnacht selber allen Astronomen leuchten wird, die Weihnachtsdienst an ihren Fernrohren haben. Mit dem berühmten Stern von Bethlehem hat er freilich nichts zu tun. Dieses Gestirn, von dem uns die Evangelisten berichten, ist wahrscheinlich mit dem Donatikos-Kometen identisch, der 1858 sich in besonders herrlicher äußerer Erscheinung der Menschheit zeigte. Da seine Umlaufzeit etwa 1900 Jahre beträgt, möbel die Berechnung um einige Jahrzehnte unsicher ist, besteht die Möglichkeit, daß er es war, der zur Zeit der Geburt Christi in strahlender Pracht am Himmel stand.

Gemeessen am Donatikos-Kometen ist der Endelche Komet nur ein fürgünstiger. Auch der bekannte Hallischen Komet darf schon zu den langfristigen gerechnet werden, da er seine elliptische Bahn in 76 Jahren durchläuft. Beider ist der Endelche Komet nur im Fernrohr sichtbar. So genau seine Berechnungen und seine Bahnbestimmungen auch sind, haben sich im Laufe von 120 Jahren einige Abweichungen und Besonderheiten ergeben. Einige hat Ende noch vor seinem 1868 erfolgten Tode selber feststellen können. Danach hat sich die Umlaufzeit dieses Kometen bis 1858 um je zweieinhalb Stunden verlängert. Da diese Verlängerung jedoch nicht bei jedem Umlauf auftritt, so daß sie in der gleichen Zeitdauer eintrat, führte Ende die Verlängerung der Umlaufzeit auf einen Widerstand zurück, der die Geschwindigkeit des Kometen hemmte. Völlig geistig ist diese Frage noch nicht.

Wie so viele Kometen, die in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen wiederkehren, hat auch der Endelche Komet inzwischen seinen Schweif verloren. Damit hat er gerade das charakteristische Merkmal eingebüßt, von dem auch der Name Komet kommt. Die Astronomen sind der Meinung, daß die Bahn des Endelchen-Kometen zu nahe an der Sonne vorbeiführt und daß ihn deshalb ihre Anziehungskraft seines Schweifes berauscht hat. Der Endelche Komet ist ein Pfeil, der über einen weiten Raum verteilten Gruppe von 50 Kometen, die sich auf der Jupiterbahn fortbewegen. Im Laufe des Jahres 1937

hat man bereits acht von ihnen festgestellt. Manche Astronomen vertreten die These, daß die fürgünstigen Kometen einst langfristig gewesen sind, bevor sie vom Jupiter aus ihrer ursprünglichen Bahn abgespalten und in einen kürzeren Umlauf gebracht wurden. Nach einer anderen These handelt es sich bei diesem Kometen um Bestandteile des Jupiter selbst, die als allihende Körper in den Weltraum geschleudert worden sind. Schließlich sei auch noch die Ansicht des Astronomen Bachman erwähnt, der die oben angegebene verringerte Umlaufzeit auf einen Zusammenstoß des Endelchen-Kometen mit Meteoroidenwärmen zurückführt.



EINER DER KOMETEN

Ehrenurkunde der DAF.
Für langjährige Mitarbeit in einer Betriebsgemeinschaft überreicht die Deutsche Arbeitsfront in Anerkennung der Verdienste diese Urkunde. Bei 40-jähriger Betriebszugehörigkeit wird diese Urkunde vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley selbst unterzeichnet. (Presse-Amt der DAF. — Scherl-Bilderdienst-W.)

Verbraucherpreise für Weihnachtsbäume

Klasse:	Größe:	Höhe:	Tonne:
1	bis zu 1 m	0,80—0,75	0,75—1,50
2	über 1 m bis zu 2 m	0,80—1,75	1,25—2,75
3	" 2 m "	1,10—2,75	2,00—4,50
4	" 3 m "	2,00—3,80	3,50—6,50

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 17. Dezember

Wetterlage:

Die über Mitteleuropa noch vorhandenen Tiefdruckkreise haben sich zu einem ausgedehnten System vereinigt, dessen eigentlicher Kern heute im Bereich von Norddeutschland festgestellt ist. Das Tiefdruckzentrum wird von Luftmassen verschiedener Temperaturen umkreist, wobei fast überall eine geschlossene Wolkendecke entsteht. Die Niederschläge werden im nördlichen Teil des Reiches als Regen, in Mitteldeutschland als Schnee auftreten. In Sachsen wird die Wolken- und Niederschlagsbildung noch durch Starwirkung verstärkt. Da das erwähnte Tiefdruckgebiet nur noch wenig Bewegung hat, wird sich der allgemeine Witterungscharakter vorläufig erhalten.

Witterungsaussichten für Sonnabend, 18. Dez.

Bei schwachen Winden um Nordwest meist wolbig; nur sehr geringe Niederschläge; Temperaturen weiterhin um 0 Grad; leichter Nachtfrost; verbreitet Dunst oder Nebel.

Sächsischer Wintersport-Wetterbericht vom 17. Dezember, früh 7 Uhr herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverbund.

Mitteldeutscher Bergland: Bischofswerda (Butterberg): — 2. Nebel, SW 1°, 15 cm Schneehöhe, 11 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel mäßig. Zittauer Gebirge: Waltersdorf (Causche): — 3. wolbig, S 1, 8 cm Schneehöhe, 1 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel mäßig. Oybin-Lautendorf: — 2. wolbig, still, 10 cm Schneehöhe, Sti und Rodel mäßig.

Ost-Erzgebirge: Gellin: — 1. wolbig, W 1, 12 cm Schneehöhe, 6 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Altenberg: — 4. Nebel, still, 28 cm Schneehöhe, 4 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut.

Zinnwald-Georgenfeld: — 5. Nebel, still, 32 cm Schneehöhe, 4 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut.

Holzhau: — 3. wolbig, RD 1, 23 cm Schneehöhe, 3 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut.

Schellerhau-Bärensteins: — 3. Nebel, still, 30 cm Schneehöhe, 4 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut.

Wilsdruff: — 4. Nebel, still, 28 cm Schneehöhe, 8 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel sehr gut.

Ripplsdorf: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel mäßig.

Frauenstein: — 4. wolbig, still, 12 cm Schneehöhe, 6 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Wilsdruff: — 1. wolbig, SW 1, 8 cm Schneehöhe, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sti und Rodel gut.

Geschenk-Körbe | Fisch-Konserven

Geschenk-Päckchen
in großer Auswahl
und allen Preislagen

in Essig-, Gewürz- und pikanten
Tunken. / Lachs, Oelsardinen,
Krabben, Krebs

Kurt Schierz

Lebensmittel / Feinkost
Seefische,

Delikatessen

Feine Salate, Pasten, Gabel-
bissen, Delik.-Gurken, Räucher-
Aale, Seitenlachs

Sekt / Liköre

Weinbrand / Rum / Arrak
Preiswerte Weine von
Rhein u. Mosel / Süßweine

Dresdner Str. 11

Telefon 105

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich:



Batavia - Arrak — Jamalka - Rum und deren
Verschnitte, ferner Rotweine zum Glühwein —
Deutschen Weinbrand sowie alle Sorten Liköre
in Flaschen und ausgemessen in nur guten Qualitäten.

Kaffee — Tee — Schokoladen — Lebkuchen
Feurich-Keks — Gemüse- und Fischkonserven
Zigarren in Präsentkistchen

Herm. Zwahr Nachf.
Erich Winkler, Altmarkt 6

Passende Weihnachtsgeschenke

Mäntel für Damen und Kinder

Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen
Mogenröcke, Klimmerjacken

Stoffe in Wolle und Seide
in schönen Geschenkpackungen

Riesen-Auswahl in allen Abteilungen, auch im Spezialchnitt für starke Figuren

Paul Otte

Bautzen

Ecke Hauptmarkt

Für den Weihnachtstisch

Lodenmäntel
Windjacken
Wanderjacken
Lätzjacketten
Siefelhosen
Schuhmäntel

Lambertz & Kretsch, Bautzen
Mech Kleiderfabrik
Töpferstraße 26

Puppen Spielwaren

Hunderte der schönsten Puppen, Babys, Strampelchen,
in kleinster bis größter Ausführung mit Mama-Stimme
und echtem Haar,

finden Sie in meiner großen Ausstellung.

Eisenbahnen, Autos, Tanks, Soldaten.
Eigene Puppenklinik. Besonders billige Preise.

Max Pfuhl, Bautzen
Haushalt
Innere Lauenstraße 6.

Präsentkörbe



Zusammenstellungen
in jeder gewünschten
Preislage von RM. 3,- an

75

GÖRLITZER

Altmarkt 7

Tel. 404.

Preiswerte Weihnachts-Geschenke



Wäsche aus Schönbachs Wäsche-Haus

löst immer große Freude aus!
Es bleibt eine Tatsache, daß Sie beim Fachmann richtig einkaufen. Mein Bestreben ist, nur vom Besten das Beste zu bieten.

Nicht der Preis der Ware, sondern die Qualität entscheidet!

A. Schönbach / Bischofswerda

Kamenzer Str. 1

Fernruf 433

Kamenzer Str. 1

Sekt / Liköre

Weinbrand / Rum / Arrak
Preiswerte Weine von
Rhein u. Mosel / Süßweine

Dresdner Str. 11

Telefon 105

Schützenhaus Bischofswerda

Sonntag,
21. Dez.
ab 15 Uhr:
Einmaliges Gastspiel der lustigen

Oberbayern

Trachtengruppe

Ab 9 Uhr: Auf der Alm da gibt's ke Sünd'.

Original-Oberbayrische Naturjodier, Oberbayerische Schuhdatertänze,

Altkönig-Solos

Anschl.: Schwammelkonzert

der 3 lustig. Holzhackerbaum

Bunter Teil

Original-Oberbayrische Naturjodier, Oberbayerische Schuhdatertänze,

Außerdem: Die Unschuld vom Lande; Lustspiel in 1 Akt.

Anschl.: Große Tanzkränzchen. Preise im Vorverkauf Buchhdig. Grate 1,-, -20,-,-00,-,-00,-

Lichtspiele Neukirch

Freitag — Sonnabend — Sonntag

Der große Weihnachtsfilm, welcher in Wohlwollen prahlend

kräftig wurde mit der Hauptdarstellerin „Anna Schell“ in

„Zwischen Abend und Morgen“

nach dem weihnachtlichen Roman v. Claude Roy unter Mit-

wirkung des berühmten Horst-Wessels.

Regie: Marcel L'Herbier — Musik: Jean Lesca. — Ins Deutsche

Übersetzt v. Dr. Ulrich v. Hofmann. In einem Ausnahmefilm

der Ufa konnte die große Klassiker wieder groß werden

erreichen.

Kulturfilm und Wochenschau

Werktag: 7 und 9 Uhr, Sonntag: 11, 13, 15 und 19 Uhr

Baumkuchen

Christstollen

Lebkuchen

Marzipan

Schokoladen

Pralinen

empfiehlt

Konditorei Lange

Gegr. 1879 Bischofswerda, Markt 3 Fernruf 150

Die Achtung!

Ziehung der 2. Klasse der 211. Sächsischen Landeslotterie

findet vom 20.—22. Dezember statt.

Bitte lösen Sie Ihr Los bald ein!

Lose zu 1/10 — 6,— RM., 1/2 = 12,— RM., 1/4 = 20,— RM.

sind noch zu haben bei

Fa. Oscar Wagner, Bischofswerda, Straße 8

Versand nach auswärts.

Telefon 78.

Den schönsten Glas-Weihnachtsbaum schmückt

die guten Rosenthal-Dorzeslane zum Sammeln, kompl.

Stadt. Meißner Porzellan ab 40 RM. f. 12 Teile,

ausserwöhlstliche, dafür bitte Dorgellan-Löhner Markt

2900 Görlitz, Postamt 1000 Görlitz 1000 Görlitz

Modern, formvollendet Lederwaren ausserordentlich billig!

In großer Auswahl bei

Paul Jähnigen / Neumarkt 8

Allen, die uns zu unserer Vermöhlung durch Bild-
wünste und Geschenke erfreuen, danken wir hier
durch aufs herzlichste.

Helmut Voigt und Frau

Dora geb. Seine

Stadt a. im Dezember 1932.

Unser Verkehrs fachmann hat das Wort

Beleuchtet die Fahrzeuge richtig! — Neue Bestimmungen besonders wichtig für ländliche Gegenden

Auf Landstraßen oder in schlecht beleuchteten Ortschaften kann man des Nachts oft Fuhrwerke begegnen, unter denen eine schwach leuchtende Laterne hin und her baumelt. Vielfach fehlt überhaupt jede Beleuchtung oder sie ist so ungünstig angebracht, daß sie von anderen Fahrzeugen nicht zu sehen ist. Runder Kraftfahrer hat erst in letzter Sekunde zu erkennen vermocht, daß sich vor ihm ein gefahrdrohendes Hindernis in Form eines Pferdefuhrwerks aufstellt. Die durch die Erfahrungen der Praxis und gewissenhafte Beobachtungen sich als notwendig erwiesenen Bestimmungen haben schließlich im § 24 eine gesetzliche Verankerung gefunden, der gerade für ländliche Gegenden von größter Bedeutung ist.

Bei Dunkelheit oder dunklem Nebel müssen in Zukunft alle Fahrzeuge aller Art für Fahrerläder gelten Sonderbestimmungen, auf die wir später einmal eingehen werden) die seitlichen Begrenzungen nach vorn durch weiße oder schwachgelbe Laternen und bei Fahrzeugende nach hinten durch rote Laternen oder rote Rückstrahler erkennbar gemacht werden. Die Beleuchtungseinrichtungen an der Vorderfront dienen jedoch nicht — vielleicht aus Sparfamkeit — auch gleichzeitig als Rücklichter benutzt werden, d. h. sie dürfen nach hinten kein rotes Licht zeigen. Die Anbringung von Lampen unter dem Fahrzeug zur Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung ist verboten. Diese neuen Bestimmungen haben besonders für den Pferdefuhrwerke auf Landstraßen und kleinen, schlecht oder gar nicht beleuchteten Ortschaften Wichtigkeit, müssen aber auch in der Großstadt berücksichtigt werden. Aus wirtschaftlichen Gründen wird für diese einschneidenden Bestimmungen eine Übergangszeit angebilligt; sie müssen jedoch vom 1. April 1938 ab im ganzen Reichsgebiet ohne jede Ausnahme erfüllt werden.

Außer den Kraftfahrzeugen und Straßenbahnen müssen also auch die Pferdefuhrwerke, um die seitliche Begrenzung ausreichend anzusehen, die zur Straßenbahnenbelichtung bestimmt Lampen etwa in gleicher Höhe und gleichem Abstand von der Fahrzeugmitte anbringen; die Lampen dürfen vom dunklen Fahrzeuggrund nicht mehr als 40 Centimeter nach der Fahrzeugmitte zu entfernt sein, so daß man schon von weitem die ungefähre Breite des Fahrzeuges abschätzen

kann. Schließlich müssen alle in Bewegung befindlichen Fahrzeuge bei Dunkelheit oder starkem Nebel Lampen führen, die ihre Fahrzeuge beleuchten. Die seitlichen Beleuchtungseinrichtungen bei Pferdefuhrwerken müssen also so starke Wirkung haben, daß die Fahrzeuge auch vor dem Gespann beleuchtet ist, andernfalls muß am Vorderrande der Deichsel eine besondere Lichtquelle angebracht sein.

Diese Bestimmungen gelten nicht für abgestellte Fahrzeuge, wenn sie durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. Dabei müssen wir aber gleich auf den 2. Teil des § 2 hinweisen, der vorschreibt, daß unbefahnte Fuhrwerke bei Dunkelheit oder starkem Nebel überhaupt nicht auf der Straße beladen werden dürfen. Kann es nun in gewissem Maße ihre Entfernung aus zwingenden Gründen nicht erfolgen, so muss die Deichsel abgenommen oder hochgeschlagen werden und außerdem muß die seitliche Begrenzung des Fuhrwerks durch ausreichende Lichtquellen erkennbar gemacht werden. Darüber hinaus ist hinten am Fuhrwerk zwischen Fahrzeugmitte und der linken Außenkante eine Laterne mit rotem Licht nicht höher als 125 Centimeter über dem Erdboden anzubringen.

Sämtliche Lichtquellen dürfen andere Verkehrsteilnehmer nicht blenden.

Aus Sachsen.

Der Dresdner Striezelmarkt eröffnet

In den Abendstunden des Donnerstag strömten die Menschen in dichten Scharen zum Schloß nach dem Alten Stadthof; hier wurde der traditionelle Dresdner Striezelmarkt eröffnet. Ein prächtiger Schwibbogen über dem Georgentor weist den Weg. Und dann steht man auf dem Stadthof inmitten des Weihnachtsmarktes. Hier liegt ein festlicher Schneeteppich auf dem Boden, hier ist der Winter so, wie wir ihn gern haben. Die bezuckte hohe Lichterbäume schaffen die rechte Weihnachtsstimmung, die durch die schönen erzgebirgischen Transparente, die geschickten bunt bekleideten Laternen noch erhöht

wird. Die Menschen drängen an den Buden vorbei, und der Hof wird immer enger und enger, bis es schließlich kein Niedchen mehr gibt, als Turmblätter den Beginn des Weihnachtsmarktes anfliegen. Von der Aufsicht her singt der Kreuzchor mit seinen herrlichen Knabenstimmen zur Einleitung einige Weihnachtslieder vom Tannenbaum und „Morgen, Kinder, wird's was geben“. Dann sprach Kreisleiter Walter, der Volksstumsbeauftragte des Volksstumsbezirkes Elbe. Er erzählte die Geschichte des Dresdner Striezelmarktes, der schon über 500 Jahre alt ist. Zunächst war er freilich nur ein ganz kleiner Markt der Dresdner Bäder, die am Tage vor Weihnachten den „Striezel“, die Christstollen, verkaufen. Gestern hundert Jahre später wurde daraus ein Markt, zu dem aus dem Erzgebirge und aus den anderen Bezirken die Kaufleute mit ihren Familien gezogen kamen. Seit 1798 wurde der Markt auch auf eine Reihe von Tagen vor dem Fest ausgekehrt, bis er in unserem Jahrhundert ein gewaltiger Festmarkt wurde. Freilich, bis vor wenigen Jahren war die Stimmung nicht immer gerade weihnachtlich. In der Unruhe des Parteidienstes und des Klassenkampfes kam keine rechte Weihnachtsstimmung auf. Doch seit der Machtaufnahme ist das ganz anders geworden. Da beherrscht eine echte Volkgemeinschaft allenfalls die weihnachtliche Stimmung und belebt diesen Markt, auf dem beste sächsische Werkarbeit gefeiert wird zu Geschenken, mit denen die Volksgenossen ihren Familien zum Weihnachtsfest eine Freude machen wollen. — Zum Abschluß der Eröffnungsfeier sang wieder der Kreuzchor, die Turmblätter vom Art.-Rgt. 4 bliesen die Lieder vom Tannenbaum, und dann traten die Ehrengäste, unter denen man auch vom Heimatwerk Ministerialdirektor Bahr und Regierungsdirektor Graefe sowie Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden nah, einen Rundgang durch die Weihnachtswelt des Marktes an, wo sich bald ein reges Leben entfaltete und recht tüchtig gefaust wurde.

Diplomaten besuchten die Feierabend-Musstellung

Schwarzenberg, 17. Dez. Am Donnerstagmittag trafen etwa 25 Mitglieder des Diplomatischen Korps, von Berlin kommend, in Zwiedau ein, um sich von dort zu einer Besichtigung der Feierabend-Musstellung nach Schwarzenberg zu begleiten. Sie machten zuvor in Schneeberg und Radiumbad Oberschlema Station. Während der Fahrt ließen Vertreter des Dresdner Konsularkorps zu dieser Reisegesellschaft. Die Diplomaten traten in den Abendstunden in ihrem Sonderwagen die Rückfahrt nach der Reichshauptstadt an.

Die Besucherzahl der Feierabend-Schau hat bereits die 120 000 überschritten

Reichsminister Dr. Fricks Besuch im westlichen Erzgebirge

Aue, 17. Dezember. Am Donnerstagvormittag unternahm der Reichsminister des Innern Dr. Frick mit seiner Begleitung eine Besichtigung des Städtischen Krankenhauses Aue. Die Medizinalräte Dr. Lange und Dr. Morgenstern führten die Gäste durch alle Teile des Hauses und unterbreiteten Reichsminister Dr. Frick die Erweiterungspläne des Krankenhauses, die den Bau eines neuen Mittelflügels vorsehen. Es handelt sich um Entwürfe von Stadtbaurat Hesse, die von Dr. Frick als vorbildlich bezeichnet wurden. Mit dem Bau soll, wie bereits früher berichtet, im Frühjahr 1938 begonnen werden. Er wird etwa 400 000 RM. Baukosten erfordern.

Gegen 10.30 Uhr fuhren die Gäste zu der neu errichteten Adolf-Hitler-Brücke, besichtigten ferner die neuen Anlagen am Anton-Günther-Platz sowie das neue Haus der NSDAP. Kreisleiter Billmayer führte Reichsminister Dr. Frick und seine Begleitung durch alle Räume, deren architektonische Gestaltung und gezielte Inneneinrichtung den besonderen Bedarf des Ministers sandten. Im Geschäftszimmer des Kreisleiters wurden Dr. Frick und Frau sowie Oberregierungsrat Krebs einige heimische Silbererzeugnisse als Erinnerungsgeschenke übergeben. Dann verabschiedeten sich die Gäste, um



Ronny hat verschiedene Tricks

Hinteres Geschichtchen von Jupp Wenzel

(Nachdruck verboten)

„Ein Tatz zusammenstoß hat mich zehn Minuten aufgehalten“, entschuldigte sich Ronny bei dem Direktor des Varietés. Die beiden saßen sich in dessen Privatsbüro gegenüber, Ronny, berühmt durch seinen virtuosen Teller-Balanceact, durch den er die halbe Welt begeistert hatte und der in allen Artistenkreisen ebenso bekannte Mister Brown, berüchtigt durch seinen unglaublichen Geiz. Beide lächelten sich verbindlich an. Ronny saß entschlossen, keine Gagenforderung um keinen Cent herunterdrücken zu lassen, der Direktor ebenso eisern gewillt, sie ihm unter keinen Umständen zu geben.

„Sie haben einen kleinen Autounfall gehabt?“ fragte der Direktor höflich. — „Eine belanglose Sache“, erklärte Ronny, doch schien er trotz dieser Worte etwas erregt zu sein. „Mit ein paar Schnäppen war der Fall erledigt. — Kommen wir zum Geschäft! Über meine Leistungen — und meine Gagenforderungen sind Sie bereits unterrichtet. Es liegt mir aber sehr viel daran, Ihnen meinen Balanceteil einmal vorzuführen. Ich glaube, es ist für den Vertrag, den wir schließen wollen, von wesentlicher Bedeutung.“ Er öffnete die Tür und führte von dem draußen wartenden Geplätztrager einen umfangreichen Koffer hereinziehen. Der kleine schmächtige Direktor wollte abwehren: „Um besten gehen wir doch wohl auf die Bühne.“

„Nicht nötig“, sagte Ronny fröhlich. „Das kostet nur Zeit. Ihr Zimmer hier ist doch genug, zwar etwas klein, aber es wird schon gehen.“ Mit schnellen Griffen holte er aus dem Koffer seine Teller hervor und stellte sie auf dem Schreibtisch des Direktors auf. Brown und seine Sekretärin beobachteten staunend, wie der Künstler die Teller immer höher schickte. „Sehen Sie“ lächelte Ronny, zufrieden sein Werk betrachtend, „das Ganze ist etwa zwei Meter hoch. Stellen Sie sich nun vor, wie ich als Betrunkenster auf die Bühne komme und mit diesem Stoh hin und her schwante, die klippenden Teller immer noch im leichten Augenblick ins Gleichgewicht bringe und ganz zum Schlub mit einem Riesentrash hinzuwerfe. Das Publikum rast vor Gelächter. Alles in allem — ist es wirklich eine Glanznummer. Danach richtet sich auch die Höhe der Gage. Machen Sie ruhig den Vertrag fertig, Mister Brown.“

Der Direktor sah etwas üngstlich zu dem riesigen Tellerturn empor, der drohend über seinem Haupt ragte. „Hmm, Ihre Nummer mag gut sein“, lagte er, „und ich gebe Ihnen

gern 600 Dollar im Monat, höher darf ich leider — können die Teller nicht umfallen?“ unterbrach er sich plötzlich, ihm schien, als hab der Turm ein wenig geschwankt. — „Natürlich“, lachte der Künstler, „aber nur, wenn ich will.“ Mit einer blitzschnellen, sicherer Bewegung hielt er den ganzen Stoh vom Tisch gehoben und hielt ihn balancierend in beiden Händen. „Es ist Sache des Gefühls, ihn immer nur so weit tippen zu lassen, daß er gerade noch durch das eigene Gewicht gehalten wird. Deswegen sind die obersten Teller besonders schwer, aus einer Spezialmasse hergestellt. Sie gehen, im Gegenlauf zu den andern Tellern, beim Hinfallen auch nicht entzwei, können allerdings ein ordentliches Loch in den Kopf schlagen.“ In Stockholm ist es einmal vorgekommen, der arme Künstler monatelang im Krankenhaus gelegen mit einer Gehirnerschütterung. Aber ich bin natürlich in der Haftpflicht.“

Die Sekretärin sah sich ängstlich nach einem schlüpfenden Winkel um, es schien, als könnte der Turm jeden Augenblick über ihnen zusammenbrechen. Ronny schwante wie ein Betrunkener hin und her, und der Direktor erinnerte sich voll Wissbegier an die Schnäppen, von denen Ronny eben erzählt hatte. Unwillkürlich duckte er sich in seinem Sessel zusammen. „Mein Himmel“, sagte er nervös, „das ist ja direkt lebensgefährlich — passen Sie doch auf die Lampe auf!“ Also sagen wir 750 Dollar — seien Sie doch vorsichtig, Mann, ich merke deutlich, daß der oberste Teller ins Rutschen kam! Vielleicht sind Sie heute nicht ganz auf der Höhe, der Autounfall — und die Schnäppen — Künstler sollten überhaupt nichts trinken. — 800 Dollar könnte ich gerade noch verantwirten — aber nur sehen Sie doch ab, daß wir den Vertrag machen können.“

Ronny schien wirklich nicht ganz in Form zu sein, jedenfalls merkte man ihm die Anstrengung deutlich an. Oder war er tatsächlich betrunken? „Abheben?“ lachte er gezwungen, „abheben gehört nicht zu meinem Programm. Ich kann sie fallen lassen, sehr geschickt fallen lassen — und dabei — gibt es Trümmer — muß deshalb auf meinen 1000 Dollar bestehen, — machen Sie den Vertrag fertig — ehe ich — fallen lasse, — das Zimmer ist doch verdammt eng — nun machen Sie schon.“ Seine Stimme hatte einen drohenden Unterton, und der schwankende Turm in seinen Händen verlieh seinen Worten einen gefährlichen Nachdruck.

Der Direktor durchschauten den Burschen, und er sah vor ohnmächtigem Zorn. Der wollte ihn zwingen, den Vertrag so aufzufassen, wie es ihm paßte. Und Betrunkenste sind unverzerrbar. Hilflos wanderten seine Augen zu der Sekretärin, sie war vor Angst deinstaute unter dem Tisch verschwunden.

Verschlucht, er mußte sich dem elenden Burschen fügen! Also gut — er würde den Vertrag ausfertigen. Aber er war ebenso fest entschlossen, ihn vor den Augen des Künstlers zu zerreißen, — sobald dieser — die Teller niedergelegt hätte. Er würde es ihm schon zeigen.

„Schreiben Sie!“ wandte er sich zornig an die Sekretärin. Die Schreibmaschine hämmerte. Brown sah mit höhnischem Grinsen zu dem Künstler auf, er beschloß, jetzt seinerseits die Sache auf die Spalte zu treiben. „Ihre Nummer ist wirklich großartig! Also sagen wir — 1200 Dollar, damit Sie sehen, daß ich's mich was kosten lasse.“

„Run — der — voll“, keuchte Ronny. „Ich lege — dann noch — 20 Teller drauf — wird — ganz — große Sache.“

Mit energischer Geste legte Brown seinen Namen unter das Schriftstück. „Fertig“, sagte er, indem er sich lächelnd im Sessel zurücklegte und eine Zigarette hervorzog. „Sehen Sie ab.“

Es war kein schlechter Trick von Ihnen, zu behaupten, Sie könnten die Teller nicht hinlegen, ich habe keine Sekunde daran geglaubt.“ — Mit einem unterdrückten Schrei sprang er auf und flüchtete aus dem Sessel. Ronny hatte mit einem unbeschreiblich sicheren Schwung den Turm auf den Schreibtisch — mittens auf den Vertrag gesetzt. „Keine Angst“, lachte er, „auch mit meinen Tellern werde ich fertig.“ Von Überraschung war an ihm nichts mehr zu bemerken. Rubig setzte er sich in den freigewordenen Sessel des Direktors.

„Ich glaube, Sie haben mich eben mißverstanden“, sagte er freundlich. „Die Schnäppen hat der Geplätztrager getrunken, um seine durch den Unfall etwas angegriffenen Nieren zu beruhigen, ich habe sie nur ausgegeben. Wir kommen kein Alkohol über die Lippen, besonders nicht, wenn ich mit einem Theaterdirektor verhandeln soll. — Meine Tricks haben Ihnen also zu gefallen? Ich will Ihnen noch einen anderen zeigen.“ Ronny schob seine Hölle gegen den untersten Teller — und mit der linken Hand derselben gegen sich preßend, hob er, scheibenmäßig, — den Turm für einen Augenblick hoch. Mit der Rechten zog er den Vertrag hervor und stieß ihn, einen schnellen Blick darauf werfend, in die Tasche.

„Sehen Sie“, lächelte er den Direktor an, „dem Publikum zeige ich das natürlich nicht. Die Bühne ist für solche feinen Tricks nicht geeignet. Die meisten Leute hätten kein Verständnis dafür. Deswegen habe ich mir diesen Trick für die Kenner auf, die einem guten Künstler freiwillig 200 Dollar über die geforderte Gage zahlen.“

„Sie sind doch ein Teufelskerl, Ronny!“ knurrte Brown, „aber Vertrag bleibt Vertrag. Die Sache geht in Ordnung!“

eine Kraftwagenfahrt durch das westliche Erzgebirge zu unternehmen, das ich — da über Nacht harter Schneefall eingetreten war — im prächtigsten Winterkleide zeigte. Gegen 14.45 Uhr verließ der Reichs- und Preußische Innenminister Dr. Freid im Sonderzug Verdau.

Dresdner Konsularkorps besuchte die Auto-Union

Das Dresdner Konsularkorps unternahm am Donnerstag auf Einladung des Reichsstatthalters Martin Rutschmann und des Sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Bent, neuerlich eine Besichtigungsfahrt. Diesmal galt der Besuch der Vertreter der einzelnen Länder in Dresden den Auto-Union-Werken in Chemnitz. Vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit nahmen Ministerialrat Dr. Florey und Oberregierungsrat Rosig teil. Am Vormittag wurde das Verwaltungsgebäude der Auto-Union besucht. Ministerialrat Dr. Florey begrüßte die Teilnehmer, denen er ebenfalls die Gruppe des Reichsstatthalters sowie des Ministers für Wirtschaft und Arbeit übermittelte. Direktor Dr. Hahn hieß die Besucher namens der Auto-Union herzlich willkommen und bat ihnen in kurzen Umrissen einen Überblick über den Werdegang und den heutigen gewaltigen Umfang des Werkes. Generalconsul Dr. Goss dankte im Namen des Konsularkorps für die Einladung und die Führung durch das Werk. Man habe aus den Ausführungen des Direktors entnehmen können, daß die Auto-Union nicht nur ein ganz modernes Werk sei, sondern auch ein großes soziales Unternehmen. Anschließend fand ein Rundgang durch das Verwaltungsgebäude statt. Sobann ging die Fahrt weiter nach Radiumbad Oberholzheim und Schwarzenberg.

Dresden, 17. Dez. Eine schreckliche Weihnachtsansage flohlen. In der Nacht zum Mittwoch verschaffte sich in Dresden-Bühlau ein Dieb durch Abreißen von Brettern Zugang zu einem Gänsestall, in dem sich drei mit vier Kühen gemeinsame Gänse eines wenig begüterten Händlers befanden. Er töte eine der Gänse an Ort und Stelle und verschwand ungehört damit.

Dresden, 17. Dez. Verachteter Gattenmord. In der Nacht zum Mittwoch wollte sich ein 28jähriger auf der kleinen Zwingerstraße wohnhafter Mann seiner Ehefrau entledigen, da sie längerer Zeit Ehestreitigkeiten herrschten. Er habe schon mehrmals seiner Ehefrau gedroht, ihr etwas anzutun. Gestern schied sie getrennt von ihrem Ehemann in der Küche, während der Vater bei den drei kleinen Kindern in der Schlafstube verblieb. Nach Mitternacht schlich er sich in die Küche und öffnete den Gasbahn der Deckenbeleuchtung, so daß das Gas ungehindert austreten konnte. Die Ehefrau wurde aber

durch einen in der Küche befindlichen Wellenlüfter, der durch das Leuchtgas unruhig wurde und aufgerichtet in seinem Flug umherschleifte, wach. Offenbar hatte dies auch der Ehemann wahrgenommen, denn er wollte gerade den Vogel aus der Küche holen, als die Ehefrau erwachte. Sie bemerkte Hausbewohner, die darauf sofort die zuständige Polizei verständigten. Der Ehemann wurde festgenommen.

Bei seiner Vernehmung durch die Kriminalpolizei gab er die Wordäblicht zu. Der Ehefrau war das Leuchtgas noch nicht gefährlich geworden. Sie konnte in der Wohnung bei ihren Kindern verbleiben, ohne einen Verzug in Anspruch nehmen zu müssen. Der Ehemann wurde der Staatsanwaltschaft zugetragen.

Wolfsburg, 17. Dez. Brandstifter ermordet. Nachdem zunächst ein Unschuldiger in den Verdacht geraten war, den Brand gelegt zu haben, durch den in der Nacht zum 9. Dezember die Scheune des Bauern Just eingedämmert wurde, ist nun auf Grund der weitergehenden Erörterungen der Kriminalpolizei der Verleger selbst unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden. Bauer Just leugnete zunächst, doch gestand er nach längerer Vernehmung die Tat ein.

Chemnitz, 17. Dez. Wieder ein Radfahrer tödlich überfahren. Am Donnerstag früh fuhr auf einer Kreuzung der Senefelderstraße der 18 Jahre alte Radfahrer Kurt Rudolph gegen einen landwärts fahrenden Straßenbahngespann. Er geriet dabei unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Aus dem Gedächtnis.

Europareise mit unterschlagenen Geldern

Ein Abenteurer mußte in der Person des 28jährigen Robert Kabelberger, geboren in Suben am Inn, auf der Anflugbank des Landgerichts Leipzig Platz nehmen. Nicht leicht durch die Schulden des Angeklagten war dessen Ehe zerstört; und er ließ seine Frau und seine beiden Kinder im Stich und wollte im Ausland ein neues Leben beginnen. Über dazu brauchte er zunächst einmal einiges Kleingeld. Also entnahm er dem Kassenkasten auf seiner Dienststelle einen Betrag von 2265 RM., legte für einen Teilbetrag davon gefälschte Quittungen hinzu und daneben noch ein Schreiben an seine Dienststelle, in dem er läblich behauptete, keine Unterschlagung begangen, sondern nur den „Ausgleich“ für sein gefürstetes Gehalt an sich genommen zu haben. Mit dem entwendeten Betrag verließ Kabelberger am letzten Tag des Juli einen Bogen. Nunächst kehrte er sich neu ein, fuhr dann in einer Mietbüroschule zum Flughafen, um nach Paris zu fliegen. Da er Deutscher ist und auch einen entsprechenden

Pass besaß, hatte er keinerlei Schwierigkeiten. Nach der Belebung der Schlachtfelder von Verdun waren u. a. Lyon, Marseille, Bordeaux und das Seebad Biarritz seine nächsten Reiseziele. Angeblich möchte er auch einen kurzen Aufenthalt nach Irland, um auf der Seite von General Franco mitzulaufen. Er überlegte es sich dann aber wieder anders und kehrte nach Frankreich zurück. Neben Bordeaux, Genf und Biarritz begab er sich anschließend nach Wien, wo er einige Tage blieb, und fuhr dann über Salzburg nach München. Hier parkte ihn, wie er später behauptete, die Reue. Er löste eine Fahrt nach Berlin. Unterwegs freundete er sich mit einem Mädchen an, mit dem er sich in Leipzig, wo er Station machte, wieder traf. Am 31. August wurde Kabelberger bereits von der Polizei bei dem Mädchen festgenommen. Nach dieser einmonatigen Europa-Reise hatte er nur noch 7 RM. in seinem Beste. Wegen Untreue in Zusammenhang mit Unterschlagung, teilweise in Zusammenhang mit Urkundenfälschung wurde er zu zwei Jahren Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt

Schwerer Unglücksfall an Bord eines polnischen Schiffes. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem polnischen Dampfer „Bulawit“, der gerade von einer Fahrt aus Südamerika im Görlitzer Hafen eingetroffen war. In einem Kessel waren acht Mann der Besatzung mit der Reinigung des Rohres beschäftigt, das zum Vorwärmern des Wasserdampfes dient. Durch ein Versagen wurde das Ventil des Erzeugers zu früh geöffnet, wodurch eine Explosion entstand, die dazu führte, daß das siedende Wasser in das Rohr drang, an dem gerade gearbeitet wurde. Durch das losende Wasser wurden alle acht Matrosen und ein Mechaniker, die mit der Reinigung des Rohres beschäftigt waren, schwer verbrüht. Der Zustand von vier Mann gibt zu größten Sorgenrisiken Anlaß.

Mit Panzerwagen gegen Schnee. Der starke Sturm und das dicke Schneegestöber in Westdeutschland haben gerade auch im Paderborner Land gewaltige Verwebungen entstehen lassen. Insbesondere war durch meterhohe Schneemassen eine vielbedeutende Ausfallstraße gesperrt worden. Die Stadt wandte sich an die sieben hilfsbereite Wehrmacht. Nachdem man die großen Verwebungen beseitigt hatte, wurden ein Offizier und 20 Mann eingesetzt. Mit zwei Panzerkraftwagen ging man gegen die Schneemassen vor. Die Hauptaufgabe der Kampfwagen war, den Schnee, der durch Tauwetter und folgenden Frost besonders fest und vereist war, aufzulockern. Die eingesetzten Schläuche schaufelten dann mit Leibeskraften die Schneemassen beiseite, wobei sie von einem großen Schneepflug unterstützt wurden.

Ein Leben, das bloß aus dem Ich besteht wird, wirkt in der Regel nicht nur auf den Betreffenden selbst, sondern auch auf die Zuschauer als dumpf.

Jung.

Balektischin

KUNSTS-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSCAR MEISTER, VERDAU

U. Fortsetzung (Rücktritt verboten)

Sehr einfach. Sein Onkel besitzt eine große Druckerei, einen Verlag für Zeitschriften, eine große Zeitung und eine Papierfabrik. Ein zusammenhängender Betrieb also. Arno weiß, daß in diesen Betrieben manches besser gemacht werden könnte. Er plant allerlei Großes, will neuen Schwung in das Unternehmen bringen... ach Gott, er ist immer voller Pläne, er spricht von nichts anderem, wenn wir uns treffen, es ist höchstlich ihm dann zuzuhören!"

"Bitte keine gefühlvollen Seitensprünge, mein Kind! Er steht ja doch Bericht!"

Hildegarde sieht die Freundin einen Augenblick schaumhaft an. Dann drohte sie ihr mit dem Finger, halb im Spatz, halb im Ernst.

"Du, Babett... sei nicht so übermüdig! Eines schönen Tages kann du auch nicht mehr lachlich berichten. Es kommt über uns alle."

Mit unverschämter Sicherheit wehet Babett ab.

"Über mich nicht. Ich bin... das geb' ich zu, leider, ja-wohl, leider!... zu nüchtern und zu gescheit. Wir gehn die Männer nach kurzer Bekanntschaft aus dem Wege, weil sie merken, daß ich auch nicht ganz auf den Kopf gefallen bin. Ich warte noch auf den Mutigen. Na, aber fahre nun fort! Allo dein Verlobter plant Großes. Ja, warum läßt ihn dann der Onkel nicht einfach auf die Sache los?"

"Weil er das Geschäft verachtet, sich nicht darum kümmert und alles in eine Aktiengesellschaft umwandeln will. Arno darf nicht ins Geschäft, er soll Gelehrter bleiben. Und das Heiraten hat er ihm auch verboten."

"Ach nööö! Aber die Haare darf er sich doch noch schneiden lassen?! Das Heiraten verboten? Das ist doch ein Witz?!"

"Leider nicht, Babett. Wir spüren das sehr deutlich. Arno will nun, daß wir heiraten, sobald er sich habilitiert hat... das kann noch in diesem Jahre sein, vielleicht aber auch erst in dreien. Über, wenn es auch heute wär, ich sage nicht Ja."

"Und warum nicht, Hildegarde?"

"Soll ich mir mein Leben hindurch Vorwürfe machen, daß ich es ihm unmöglich gemacht habe, das zu schaffen, was ihm am Herzen liegt?"

Babett schwieg.

Sie sieht, wie die Freundin ans Fenster tritt und weiß, daß sie wieder weint.

Diesmal vergeht ihr der Spott. Es geht also nicht um Neukäfers, es geht um die Ruhe eines Menschenherzens, es geht um den Aufbau einer Ehe. Da ist schwer zu raten oder zu helfen. Ein Mann, der um der Frau willen seiner Arbeit unterwird?... Nein. Das ist eine Belastung, die auf die Dauer keine Ehe verträgt. Noch weniger aber würde ein so junger und empfindsamer Mensch wie Hildegarde es ertragen, ein ganzes Leben hindurch sich unabschließend schuldig zu fühlen. Dazu gehören robustere Menschen, unbeschwertere Gemüter.

"Ja, siehst du, nun schwiegst du auch!" lächelt Hildegarde trübe und wendet sich wieder zu ihr. "Ach, es ist alles so trostlos, so sinnlos...! Wofür müßt ich mich in meinem Beruf? Damit ein paar hundert unbekannte Frauen sich nach meinen Reichen aus neue Kleider anfertigen? Damit die Kaufhäuser ihre Stoffballen schneller an den Mann, nein, an die Frau bringen? Damit mein Name bei irgendeiner Aufführung als Kostümzeichnerin ganz zum Schluss kleingedruckt im Theaterheft erscheint? Früher... ja, da hat es mir Freude

gemacht. Aber jetzt? Heute? Es ist mir so gleichgültig wie das Wetter von gestern. Das beste wäre... alles hätte ein Ende."

Aber Hildekind!"

Babett ist entsetzt, erschrocken. So tief geht das? So kann das einen Menschen umwerfen, das, was man allgemein „Liebe“ nennt? So stark ist dieses Gefühl, daß es einem gar nicht, unbeschwert, fröhlichen Schmetterling, wie Hildegarde einer war, alle Flügelkraft raubt?

Was muß das für eine wunderbare, geheimnisvolle Kraft sein, die so mit Menschenherzen spielt!

Wie sonderbar, daß sie selbst durch alle Verhüllungen bisher unberührt ging, ohne Teilnahme, ohne tieferes Verständnis...!

Hier in diesem Raum, in dieser Stunde wird ihr das zum ersten Male ganz klar, und dieses Misstrauen mit der ungünstlichen Freundin erfüllt sie.

"Läßt nicht gleich die Flügel hängen!" tröstet sie, und ihre Stimme füllt sich mit Zuversicht. "Ich bin ja jetzt hier. Ohne rechten Beruf, an keine Zeit und keinen Ort gebunden, ohne eigene Sorgen — da werde ich mir eben deinen Kummer aufnehmen. Schließlich muß sich doch irgend eine Lösung finden lassen!"

„Meinst du?“

Das klingt nicht sehr hoffnungsvoll, und Babett will beinahe auch mutlos werden. Sie sieht ja auch keinen Weg, der aus der Wirknis führt. Aber dann kommt der alte Trost über sie, der sie immer überfällt, wenn sich eine Aufgabe nicht auf den ersten Anhieb lösen läßt will.

Hat sie ihn nicht bitter drüben gehabt, um sich durchzulegen? War sie nicht eine Mitarbeiterin geworden, die bei allen Zeitungen offene Türen fand? Ja, hatte man ihr nicht oft die verzwicktesten Angelegenheiten übertragen, Aufgaben, bei denen sich auch ihre recht gewichtigen männlichen Kollegen hinterm Ohr fragten? Es wäre heute das erste Mal, daß sie die Waffen streicht!

Nun gerade!

"Hör mal, Hildegarde, mir fällt da was ein!"

Lüge. Ihr fällt nichts ein. Keinen Schimmer hat sie, was sie tun soll. Über das gehört auch zu ihrer Arbeitsweise. Sie nennt es ihre „Als-Ob-Methode“. So tun, als ob schon alles in Ordnung wäre.

Erwartungsvoll lächelt Hildegarde.

„Kann man deinen Bräutigam mal sprechen?“

„Rein... er ist zu seinem Onkel gefahren. Das heißt, er steht noch einige Gastvorlesungen in Marburg und fährt von dort aus nach Rheinfelden. Der Geheimrat feiert seinen fünfzigsten Geburtstag.“

„O ja! Geheimrat ist der Herr Onkel auch! Kennst du ihn eigentlich?“

„Ich habe ihn nie gesehen. Er verläßt sein Haus auch nur sehr selten, sagt Arno, höchstens, um nach Bonn oder Köln ins Theater oder zu einer Kunstaustellung zu fahren. Sonst soll er sehr einsam und zurückgezogen leben.“

Aha, Einfielderts! sagstogen. Hat er irgendwelchen erkennbaren Grund für sein Verhalten? Ich meine, weiß beim Verlobter etwa, woraus diese Zurückgezogenheit, seine Marotten und Absonderlichkeiten zurückzuführen sind?

„Nein. Arno verkehrt fast nur bisslich mit ihm. Es ist in diesen Tagen seit Jahren das erste Mal, daß er zu ihm ins Haus kommt. Gott, wenn das nur schon vorüber wäre...!“

„Was?“

Der Besuch. Arno will eine endgültige Entscheidung von ihm erwarten.

„Wird voraussichtlich negativ auslaufen. Oder glaubst du an einen plötzlichen Gesinnungswandel?“

Hildegarde lächelt leise und fröhlich auf.

„Musst ich das wirklich lügen?“

Das kommt so lächlich und röhrend heraus, daß Babett sich in herzlichem Mitgeföhlt neben die Freundin lehnt und beide Arme um sie schlingt.

Vorher, Hildekind! Es war natürlich eine laudumme Frage. Aber sieh mal, ich will dir doch helfen! Und darum muß ich klar sehen, muß wissen, was gespielt wird. Richt?...“

„Doch ich dir wehtun wollte, ach, Hildekind, du kennst mich doch!“

Hildegarde nicht unter Tränen.

Babett steht auf und geht nachdenklich durchs Zimmer. Sie hat nun ihren „Hall“, alle Energie wird sie daran legen, ihn zu einem guten Ende zu führen. Hei, das müßte doch mit dem Teufel zugehen! Sie hat's drüben fertig gebracht, die Frau des Präsidenten zu sprechen und auszufragen, sie wird es doch schaffen, die unbegreifliche Starrköpfigkeit eines Mannes zu brechen, der in seinem engstirnigen Egoismus drauf und dran ist, das Glück zweier junger Menschen in Süße zu schöpfen.

Die närrisch das Schätzchen spielt! Wäre er ein biederer Handwerksmeister, der fremde hohe Herr vom Rhein, ein Handwerker, der sich mit täglicher Arbeit sein Brot verdienten müßte, so wäre er wahrscheinlich weitschiff und lebenslang genug, den beiden jungen Leuten zu helfen, ja, er würde ihnen den ersten Schritt leicht machen, wie er es vermöchte. So aber ist er Geheimrat, vermodrig... also Grund genug, ihn zu einem hochmütigen Sonderling zu machen. Wahrscheinlich weiß er anderen ein Glück, das ihm das irgendwie Gründliche verleiht.

Puhig, puhig! Nun, aber es ist nicht ihr erster „Hall“. Sie wird ihm zu Leibe rücken, dem alten Herrn, und damit dem „Hall“. Sie wird den Knoten entwirren. So oder so. Hildegarde kann nur gewinnen dabei, nichts kann sie verlieren.

Hildekind, hast du Vertrauen zu mir?“

„Hast du etwas vor?“

„Ja. Aber frag mich nicht. Noch einmal: Hast du Vertrauen, unbedingtes Vertrauen?“

„Ja.“

„Gib mir die Hand darauf.“

Hildegarde reicht der Freundin die Hand. Das ist wie ein Pakt und bindet. Babett's fetter Händedruck spricht lauter als viele Worte.

„Also hör zu... Du weißt, daß ich einen harten Schädel habe. Erbteil. Hier ist's ein Vorzug. Ich nehme die Sache in die Hand. Ich werde alle meine Kraft einlegen, um sie zu einem guten Ende zu bringen! Soweit das überhaupt menschenmöglich ist. Verlass dich auf mich! Ich schaffe Ordnung! Entweder du kriegst deinen Arno... oder ich siehe mich in ein Damenrätschen zurück und sticke Strümpfe für die Negerinder in Mosambik.“

Babett... Ich weiß nicht, ob du mir überhaupt helfen kannst, aber daß du es willst... daß du dich so für mich, für uns einsetzt...!“

Das klingt wie ein Jubelruf und willst alles Harte aus Babett's Gesicht. Nun, wie sie läuft und die Freundin ihr am Halse hängt, ist Babett ein fröhliches Mädchen, dem niemand ansieht, wieviel trockiger Wille in diesem Köpfchen hämmert, wieviel sprunghetziges Zugreifen in diesen schlanken Gliedern wartet.

„Hallo... Modell! Du wergst mich ja! Spare dir das für deinen Arno auf! Du weißt doch: Ärztlichkeit liebt ich nur vom anderen Geschlecht, und das auch am liebsten nur im Kino an der Leinwand! Ich weiß was viel Besseres! Schaff' mir mal eine genaue Beschreibung des geheimrätslichen Herrn! Schließlich muß ich mich doch mit meinem Hurry hinfinden, wenn ich ihm gratulieren will!“

„Wißt! Nicht fragen! Das war ausgemacht. Hast du alles schön verstanden? Also dann — drau und dran! Du kommst sicher sein, Hildekind. Babett wird dies Abenteuer bestehen wie Siegfried seinen Kampf mit dem Drachen! Siegt du, nun kommst du schon wieder lachen! Und das ist der erste Schritt zum Erfolg!“

Jusfiziat Söderblom hat von vier bis sechs Uhr Sprechstunde. Seine Geschäftszimmer liegen im Zentrum der Stadt. Babett beschließt, den Hurry in der Garage zu lassen und ihre Beine zu dehnen. Das Bettet lohnt. Petermann, der Doktor, hat seinen Schlaf irgendwohin auch hinter sich, also: Gehn wir zu Fuß!

Es macht ihr Freude zu laufen. Man spürt bei jedem Tritt seinen Körper, freut sich, wie



Jägl
D. Sperber
Schokoladenfabrik
C.M.A. DRESDEN-A

A kommt
der Schokoladenmann
in den Jäger-Laden an

Unser „Weihnachts-Angebot“

Ist eine erstaunliche Leistung.

Beachten Sie unser Weihnachtspaket, der Ihnen morgen ins Haus kommt!

Schokoladenfabrik Dr. Sperber

Verkaufsstelle Bischofswerda, Kamenzer Str. 7

Delikatessen
Paletots
Mäntel
Gürtel
Delikatessentassen
In reicher Auswahl bei

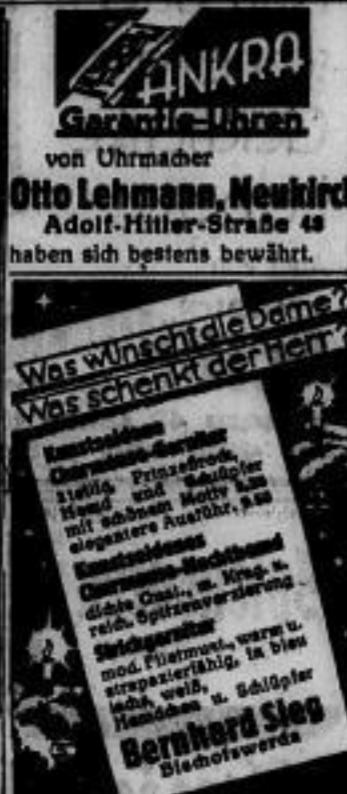
Kurt Rintle
Bautzen, Reichstraße 5
(Sonntag geschlossen)

Frauenhüte
schön und preiswert
bei A. Kneschke
Putzmachermeisterin
K. Töpferstraße 8

Oberhemden
billig bei
K. Jäger
Altmarkt
... wer zu schenken
versteht, greift zum
Photo - Apparat
aus dem
Burkauer Photohaus
Helmut Petschke

Der Weg
zu mir lohnt sich!

Damen-Kleider
und flotte Mäntel in großer
Auswahl,
Stoffe in Geschenkpakungen
in allen Preislagen.
Oto Hartmann
Bautzen, Kornstraße.
Das altebekannte Fachgeschäft.



Teilzahlungsbedingungen u. unverbindliche Vorführung durch:
E. Gruhl, Bautzen

Fachgeschäft und Reparaturwerkstatt für Büromaschinen,

Tuchmacherstraße 19

Ruf 3845.



Breitschnäider
von
Schneider & Schulze
Bautzen, Steinstr. 12.

Kleiderstoffe

auch für Blusen, Röcke, Mäntel, sowie
Wäschestoffe aller Art

Ida Berge
Einzestraße / Am Luthergarten

Weihnachtsbäume
Zierend und Glänzen, empfiehlt preiswert

B. Reitborth, Stand am Ebrabrunnen



Ein Geschenk,
das ALLE erfreut!

Für jeden ist etwas Passendes unter der
vielseitigen Bleyle-Kollektion. Für die
Mutter gibt es vornehme, moderne
Bleyle-Strickkleider in vielen Formen,
für die Jugend flotte, haltbare Bleyle-
Modelle. Bitte besuchen Sie uns, damit
wir Sie unverbindlich beraten können.

Sieg
Bischofswerda / Kamenzer Straße 4 u. 6

Ober- u. Sporthemden Krawatten, Socken,
Gamaschen.

Normalwäsche und Damenstrümpfe

Große Auswahl - Gute Qualitäten

Damen-Hüte, Kappen Frauen-Mützen
in großer Weite

Willh. Winkler, Neukirch
Zittauer Straße 10

Weihnachtsgeschenke

Herren: Winter-Ulster und Paletots, Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge mit 2 Paar Hosen, Loden- u. Gummi-Mäntel, Loden- u. Ulsterstoff-Joppen, Windjacken, Lederjackets, Sportpullovers, Stoff- u. Arbeitshosen, Knickerbock, Breecheshosen, Ski - Anzüge und Hosen, Motorrad - Ueberhosen

Damen: Prima Lodenmäntel, Gummi- mäntel, Ski-Anzüge u. Hosen, Motorradüberhosen

Kinder: Stoff- u. Lodenmäntel, Trainings- u. Ski-Anzüge, Ski-Ueberfallhosen, Knabenhosen

Berufs-Sachen für Schlosser, Bäcker, Fleischer, Maler; Berufsmäntel in weiß und farbig; schwarze Eisenbahner - Jacken
Alles in größter Auswahl im

Modenhaus Alfred Sabiawsky

Bischofswerda, jetzt Altmarkt/Ecke Kirchstraße — Ruf 161

Festgaben,
die nie enttäuschen:

Armbänder, Armbanduhren
Halsketten, Schmucknadeln
Ringe, Manschettenknöpfe
und vieles andere bietet in
einer Auswahl

Juwelier Ludwig Resch
Bischofswerda, Bautzner Straße 12

Empfehlung in Flaschen und vom Fass:

Rum, Arrak, Weinbrand
ff. Liköre

vorzügliche Qualitäten, große Auswahl,
sehr preiswert

F.G. Francke Bautzner Straße 20

Nur 1 Woche trennt uns vom
Weihnachtsfest

Denken Sie schon jetzt an Ihre Einkäufe
immer dankbar aufgenommene Geschenke sind:
Läuferstoffe, Bettvorleger, Wäsche,
Gardinen, Patentrollen, Tisch- und
Diwandecken, Sofadecken, Wandbehänge

Friedrich Bubach, Bautzen, Ecke Dreiflussbrücke / Losenstraße



Rotweine vom Fass
Glühwein
Tischwein
Ferner:
Fruchtweine, süß, ausgezeichnete Qualitäten!
Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Kirschwein
Dessertwein
Erdbeerwein
Weidelbeerwein
ab — .85 per Liter, offen.

Süßweine?
Tarragona, Malaga, Insel Samos, Douro Port- wein, Griechischer Muskat, Cherry, Tokayer Moscatel, weiße Süßweine und verschiedene deutsche und edle Vermouth-Weine.

Größtes Fachgeschäft am Platz

Theodor Kurze John

Auch Kleinverkauf. — Laden Eing. Bismarckstraße

Seifen und Parfüme Photo-Apparate

In Geschenkpackungen
Sanitäts-Drogerie Karl Ignaz Schneider Bischofswerda

von 1.50 Mf. an

FUCHS DIE GROSSE MODE

Deutsche, russische, australische, mongolische, kanadische, patagonische Füchse
Pelze für Herren u. Damen
Pelzjacken - Pelzkragen - Besatzfelle
Kragenfelle - Fellvorlagen in verschiedenen Fellarten
Größte Auswahl! Eigene Werkstatt Fachmännische Bedienung

KURSCHEREI FA. MORITZ ZOLL
Albertstraße 7
Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster und die große Auswahl!

Kleiderstoffe
billig bei
K. Jäger, Altmarkt

Vom Faß!
Trink-Brannwein
„Alter Fritz“
32 Vol. % Liter RM. 2.40
Weinbrand
echt und Verschnitte,
in verschiedenen Preislagen,
abgekocht, im Aroma gut
entwickelt.
F. Mellentin
Destillation - Bautzner Str. 11

Sitzmöbel
Jutterbluschen
Meisentinge
Walter Klinger
Altmarkt 24 - Ruf 406

Leiterwagen
Rodelschlitten
Treppenleitern
Blättbretter
Stollenbretter
Fußabstreicher
Rohhaarbesen
Fensterleider
Holzschnühe

alle Dürsten-, Holz-,
Korb- u. Seilerwaren
billig bei

Richard Klebsch
Seilerei / Romerstr. 10



Krietsch

Inh. Leipold, Bautzen, Nur Tuchmacherstr. 10
Bitte genau auf Straße und Hausnummer achten!

1894 Weihnachtsangebot 1937
In Manteln, Joppen, Hosen und dergl. mehr
6 Carl Hoffmann, Kirchstr. 6
Empföhle extra feinen

KAFFEE

jeden Freitag frisch gebrannt,
125 Gramm 90, 80, 75, 70, 60 u. 50 Pf.
auf Wunsch elektrisch gemahlen.

Bautzner F.G. Francke Bautzner Straße 20

Empfehl zum Weihnachtsfest.

Wäsche, Trikotagen, Wollwaren

Hermann Wagner Osmar-Schindler-Strasse 2

Schön geschliffenes Bleikristall spendet Freude überall!
Größte Auswahl am Platze
Bleikristallschleiferei Josef Belohlawek
Kein Laden! Verkauf nur Kain Laden!
Hermann-Göring-Str. 1, I.
direkt am Mühlbach



Besichtigen Sie zwanglos unsere große Auswahl in chromatischen u. diatonischen Instrumenten aller Preislagen: -

Musikhaus Otto Friebe
Dresden, Ziegelstraße,
Eckhaus Steinstraße Ruf 1004

Bequeme Teilzahlung!
Eig. Reparaturwerkstatt!
Ausstellungen: Stadtkino
Schloßstraße 8
u. Central-Theater-Passage

Dresden
Schlosskeller
Schloßstraße 16
Heute
das Haus der guten Küche
Schönwerte Gaststätte!

Rein Marzipan

eigener Herstellung in Rollen
zu 125 gr. 0.45 u. 0.55 Mf.

Reinbäckerl u. Rondiforel

Weiß, Röster, Bismarckstr. 7.

Als Weihnachtsgeschenke empf.

Tritot-Sleider

Trikotagen in allen Größen

Zuglederholzen

Traktionsanzüge

Goden, Dumm-

Kinderfrösche

Sohenträger

M. Bartoniek

Rennmarkt 11

Rein Marzipan in

echt Gold Silber

poliert mattiert gebürstet gesäubert preiswert

Weber
Bischofswerda / Sa.
Altmarkt, Ecke Bahnhofstr.
Tel. 455

Gravierung sofort

Meine Schaufenster zeigen Ihnen
nur einen Teil d. großen Auswahl



Erfülle diesmal

den lang gehegten Wunsch!

FOTO-Apparate in jed.

Preislage,

Kino-Aufnahme- und

Projektionsapparate

8×16 mm für jeden An-

spruch,

Aufnahme-Lampen u.

Blitz-, Nitraphot etc.

Feldstocher in vielen

Preislagen,

Kompass für SA etc.

Theatertüllen von RM.

8.50 an,

Brillen und Blätter,

anatomisch richtig für jede

Gesichtsform,

Borometer, Hygro-

meter, Thermometer

neue moderne Muster.

Schenkt Optik!

Reiche Auswahl bei

Diplom-Optiker
Schmidt

Bautzen, Kaiserstraße.

HALGASCH

(Neue Pläner Bierhallen)

Dresden-A., Große Kirchgasse 1, 1 Minute vom Pläner Altmarkt

Pläner Urquelle - Innenstadt

Münchner Löwenbräu-Bock - Pilsener Bier Pläner Spezial

Um gütigen Zuspruch bitten Rudolf Maaske und Frau.



Dresden's größtes Bier- u. Speiselhaus

Wenn Du zur Weihnachtszeit in Dresden weilst,
Wenn voller Schenkendurst von Raum zu Raum du eins,
Wenn mit Paketen Du Dich müde geladen hast,
Dann wünsch die

Bären-Schänke

Dir zu froher Stoff!

Nun aber
schnell die
Geschenke
herbei!

Aber von

HEINRICH SCHUPPAN
MEISTER DER KLEIDUNG

Nahzu 40 Jahre die Einkaufsquellen
für gute und preiswerte Textilwaren!

Spielwaren
in allen Ausführungen u.
Preislagen, Kinderschirme
Kinderjäger, Teekesschirme

Spielwaren
in großer Auswahl

Schirme
in allen Ausführungen u.
Preislagen, Kinderschirme
Kinderjäger, Teekesschirme

Allwin Lehmann

Rathausstr. 3

Uttensatzes Gesch.-

geschäft am Börse

gegenüber d. Kirche

Rathausstr. 3



Borteilhaft kaufen

Ist gleichbedeutend mit Geld sparen.
Wer sparen muss, kauft und spenkt sorgfältig hergestellte, formschöne und geschmackvolle deutsche Handwerksarbeit.

Er ist nicht nur gut bedient damit und spenkt dauernde Freude, er zeigt auch dadurch, daß er vom Kauf und Schenken etwas versteht und nebenbei noch guten Geschmack hat. Und wer etwas versteht, der weiß gute deutsche Handwerksarbeit!



Herrliche Geschenke!

Apparate
zur Schönheits-
und Gesundheits-Pflege

Höhensonnen
Handstrahler
Massageapparate
Elektrissierapparate
Heißluftduichen
Heißtassen usw.

Richard Männchen
Elektrotechnik / Rundfunk!

2. Seite

Die

Das

bisher Zeit
liegen no
eine frische
Wird es j
ten, noch
zauber zu
eines über
wird bie
je. Über
aber nur
meinen
und noch
ten des W
ihren erleb
ich das L
Dann weh
wie Spani
nicht hins
Die n
dächeln, we
periodisch
den Däch
heiles Glü
um Weih
veröffentli
lebt über
höchst und
veröffentli
mädchen u
nes mit d
Baum und
jetzt weit e
ausbreite
Weihna
Und e
nachten, w
Geldsenf! E
Gelerlagspi
nugen . . .

— S
Strafe G
pläne bei
der Bahn
ohne allzu
heftliche
obligatorisch
ein etwas
mehrfach b
zählerlich ob
höchst fan

— G
zember, ist
Ihr zur W
Annahme wie an Sc
und Pakete

— G
geben ein
eins, han
Schlafjer
zember, ist
Ihr zur W
Annahme wie an Sc
und Pakete

— G
Sommer zu ei
ferniges B
anderordnun
obmehrlich
Sommer m
mehr berei

— G
dergewöhn
Arbeitsamt
nes ist in

— G
Opernbi
10. 30. 12.
Unterdr. A:
Der Trouba
land" (8 bis
redt: "Im
Beter" (2.1
910. 10.30).
28. 12. 11.
Schau

— G
bis 10). 20.
redt: "E
Geb. der R
Unterdr. A:
Geschäftsfra
Zucker Un
Geb. der R
Autunxit" (7
bis nach 5).
Unterdr. B:
Romöö

— G
ichtsmal:
Der, abend
22., 23., 25.
Die Brinc
Raus der S
dervorstellun
geschlossen.
Centra

— G
Ühr, am 25.
goldene Mu
Beginn 20

— G
Opernbi
10. 30. 12.
Unterdr. A:
Der Trouba
land" (8 bis
redt: "Im
Beter" (2.1
910. 10.30).
28. 12. 11.
Schau

— G
bis 10). 20.
redt: "E
Geb. der R
Unterdr. A:
Geschäftsfra
Zucker Un
Geb. der R
Autunxit" (7
bis nach 5).
Unterdr. B:
Romöö

— G
ichtsmal:
Der, abend
22., 23., 25.
Die Brinc
Raus der S
dervorstellun
geschlossen.
Centra

— G
Ühr, am 25.
goldene Mu
Beginn 20

— G
Opernbi
10. 30. 12.
Unterdr. A:
Der Trouba
land" (8 bis
redt: "Im
Beter" (2.1
910. 10.30).
28. 12. 11.
Schau

— G
bis 10). 20.
redt: "E
Geb. der R
Unterdr. A:
Geschäftsfra
Zucker Un
Geb. der R
Autunxit" (7
bis nach 5).
Unterdr. B:
Romöö

— G
ichtsmal:
Der, abend
22., 23., 25.
Die Brinc
Raus der S
dervorstellun
geschlossen.
Centra

— G
Ühr, am 25.
goldene Mu
Beginn 20

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 17. Dezember

Weisse Weihnachten?

Die Frage „weiße oder grüne Weihnachten“ bewegt in dieser Zeit viele. Die Hoffnung auf weiße Weihnachten ist gegangen nach dem Schneefall am Donnerstag, der die Welt in eine fröhliche, leuchtende Schneedecke eingeschlossen. Die Frage ist nur: Wird es so bleiben? Noch bleiben ein paar Tage bis Weihnachten, noch kann die ganze Winterlandschaft und aller Winterzauber zu Wasser werden! Schon flattert das Thermometer etwas über 0 Grad hinauf, und wenn das so weiter geht, dann wird die ganze Winterwelt wieder verschwunden sein. Über mir hoffen, doch Petrus ein Einsehen hat.

In jedem Jahre wünschen wir uns „weiße Weihnachten“, aber nur selten geht dieser Wunsch in Erfüllung. Im allgemeinen sind die Temperaturen des Dezember noch nicht tief und noch nicht beständig genug, als daß man mit dem Anhalten des Winterzaubers rechnen könnte. Wie oft haben wir es schon erlebt, daß kurz vor dem Fest das Wetter umschlug und sich das leuchtende Weiß in eine trübe Brühe verwandelte. Dann wehten am heiligen Abend milde Böen und es gehörte viel Phantasie dazu, sich trocken in allen Zauber der Winterwelt hineinzutragen.

Wie wird es diesmal sein? Die Aussichten stehen gut. Wir hoffen, wenn wir aus dem Fenster blicken und auf die weiß verdeckte Welt blicken, auf die dichte Schneedecke, die über den Dächern der Häuser liegt und die Zweige der Bäume als helles Gitterwerk erscheinen läßt. Es ist die rechte Stimmung, um Weihnachten zu feiern. Nautilus geht der Schritt über die verschiedenen Straßen wie auf einem weichen Teppich. Es liegt jetzt über dem Getriebe der Stadt wie eine gewisse zille Heimlichkeit und manchmal scheint es uns, als mügte aus den tieferen Verstegen Anlagen über dem Stadtpark, der wie ein Wintermärchen vor uns liegt, gleich die Gestalt des Weihnachtsmannes mit schweren Schritten heraustraten und als wollten Baum und Strauch von all der Winterpracht erzählen, die sich jetzt weit draußen vor der Stadt in den verschiedenen Wäldern ausbreite.

Weiße Weihnachten? Wir wissen es nicht, aber wir hoffen es. Und wir sind schon jetzt entschlossen, diese weißen Weihnachten, wenn wir sie diesmal erleben, als ein ganz besonderes Geschenk hinzunehmen und sie mindestens zu einem herzlichen Feierabendspaziergang durch die weiß verdeckte Welt zu benutzen...

* Streuobligkeit beachten! Haftpflicht lohnt nicht vor Strafe! Es besteht Veranlassung, auf die bestehende Streuobligkeit bei Blätte und Schnee hinzuweisen. Gestern sind auf der Bahnhofstraße mehrere Personen zu Fall gekommen, ohne allzu schweren ernsten Schaden zu nehmen. Abgeschlossene Haftpflichtversicherungen scheinen die zum Streuen Verpflichteten etwas nachlässig in dieser Beziehung werden zu lassen, weshalb darauf hingewiesen sei, daß Haftpflicht nicht vor polizeilicher oder bei ernsteren Schadensfällen gerichtlicher Strafe schützen kann.

* Fundsachen. Auf der Polizeiwache wurden abgegeben ein Damenschirm, mehrere Geldbörschen, ein Schillerstab, Handtasche, mehrere Einkaufstaschen, ein Paar neue Schlüsse, Schlüssel.

* Postdienst am 19. Dezember. Sonntag, den 19. Dezember, ist beim liegenden Postamt der Briefträger von 8—12 Uhr zur Annahme und Ausgabe von Paketen geöffnet. Die Annahme und Ausgabe der übrigen Sendungen findet nur wie an Sonntagen von 8—9 Uhr statt. Es wird eine Brief- und Paketzustellung, jedoch keine Geldzustellung ausgeführt.

* Gaffspiel einer oberbayerischen Trachtengruppe. Am Sonntag gärtner die „Lustigen Oberbayern“ im Schülensaal zu einem bunten Abend. Die Gruppe, die echt bayrisches, ferniges Volksfest vermitteln wird, hatte bei ihrem Auftreten anderwohrt immer einen großen Erfolg. Sie wird mit ihrer obwohl ungemein Vortragsfertigkeit auch den Besuchern am Sonntag einige Stunden des Frohsinns und urwüchsigen Humors bereiten.

* Plannmäßige Regelung des Arbeitseinsatzes — Wandergewerbe oder Stadthausierscheine von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig. Die Durchführung des Vierjahresplanes ist in weitgehendem Maße von der Bereitstellung der er-

Bedeutsame Finanzreform für Länder und Gemeinden

Stärkung der Selbstverwaltung — Ausgleich für kinderreiche Gemeinden

Nachdem durch die Neuregelung der Reichsteuern das Gesamtaufkommen hieraus den Gemeinden vorbehalten bleibt, mußte auch eine entsprechende Übertragung von bisherigen Länderaufgaben auf die Gemeinden erfolgen. Sie ist nunmehr in Gestalt von bedeutsamen Grundsätzen vorgenommen worden, die der Reichsfinanz- und der Reichsinnenminister über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen Ländern und Gemeinden erlassen haben. Die Grundsätze bedeuten vor allem eine Stärkung der deutschen Selbstverwaltung. In eigener Verantwortung werden nunmehr die Gemeinden wesentliche Aufgabenbereiche wahrzunehmen haben. So wird an Stelle des bisher sehr verschiedenen Regelung in den Ländern festgesetzt, daß die Gemeinden die örtlichen Kosten der Volksschulen zu tragen haben und daß die Länder dafür sorgen, daß auch in leistungsschwachen Gemeinden die Aufbringung der Schulbaufosten gesichert ist. An den persönlichen Kosten der Lehrkräfte haben die Länder nunmehr die Gemeinden generell mit mindestens 25 Prozent zu beteiligen. Die Städte- und Landkreise sollen weiter mindestens 75 Prozent des Buschungsbedarfs für die Volksschulen aufbringen. Um aber nun auch in leistungsschwachen Gebieten, z. B. Grenzstreifen, das Bevölkerungswesen auf der Höhe zu halten, ist in solchen Ausnahmefällen der Einsatz stärkerer Bandesmittel möglich. Bei den Mittel- und höheren Schulen werden die Länder ermächtigt, von sich aus die Initiative zur Heranbildung der Gemeinden an ergriffen, ebenso bei den übrigen staatlichen Schulen. Schließlich erfolgt die Übertragung von Kosten auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und des Straßenbaues auf Stadt- und Landkreise, und zwar mit mindestens 60 Prozent des Buschungsbedarfs. Die Länder haben zu

prüfen, inwieweit den Gemeinden und Gemeindeverbänden weitere Kosten und Aufgaben übertragen werden können.

Von ganz besonderer Bedeutung ist aber noch der neue Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden. Die Gemeinden bekommen nunmehr, gleichfalls wegen der ihnen überlassenen Reichsteuern und der neuen, in den Einzelheiten noch nicht endgültig feststehenden Regelung der Gebäudeentstehungssteuer, wesentlich weniger an Reichsteuererbelastungen als bisher. Es sind Mindest- und Höchstgrenzen dabei festgelegt. Der Hundertstaf der Gemeinden soll nunmehr mindestens 20 und höchstens 30 Prozent der Anteile des Landes an den Reichsteuern betragen. Höher war der Mindestsatz, wie das P.D.B. weiter meldet, fast allgemein höher. Die hierdurch eingesparten Summen haben eine wichtige Funktion zu erfüllen. Sie werden dem Ausgleich innerhalb der Gemeinden dienstbar gemacht. Auch die armen Gemeinden sollen in der Lage sein, ihre Selbstverwaltungsaufgaben wahrzunehmen. Die Zuweisungen erfolgen daher nach einem Schlüssel, bei dem neben der eigenen Steuerlast der Gemeinde auch die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, z. B. der kinderreiche zu sein, eine Rolle spielt. An dem Schlüssel wird noch gearbeitet. Von ganz hervorragender Bedeutung und in die Zukunft weisend ist schließlich die Stärkung der Finanzgrundlage der Städte- und Landkreise für das ganze Reich und ihre gleichzeitige einheitliche Gestaltung. Das bedeutet, daß die Stadt- und Landkreise in die Lage versetzt werden, eine bedeutsame Rolle in der Verwaltung zu spielen. Die Neuregelung des Finanzausgleichs in den Ländern ist bis zum 1. April 1938 durchzuführen.

forderlichen Arbeitskräfte abhängig. Mängelschätzungen im Arbeitseinsatz müssen vermieden werden. Dabei muß gegebenenfalls auch auf Kräfte zurückgegriffen werden, die bisher für den Arbeitseinsatz nicht zur Verfügung standen, jetzt aber für die Wiederausbauarbeit an anderer Stelle eingelegt werden müssen. Aus diesem Grunde hat der Verteiler der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz beim Beauftragten für den Vierjahresplan unter dem 14. Dezember 1937 eine Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über Beschränkungen in der Ausübung des Wandergewerbes und Stadthausiergewerbes erlassen, die im Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 269 vom 15. Dezember 1937 veröffentlicht ist. Die neue Anordnung schafft die Möglichkeit, die Genehmigung zur Betätigung im Wandergewerbe und Stadthausiergewerbe solchen Personen zu vergeben bzw. zu entziehen, deren Arbeitskraft aus staats- und wirtschaftspolitischen Gründen an anderer Stelle innerhalb der deutschen Wirtschaft zweckvoller ausgenutzt werden kann. Aus diesem Grunde ist in der Anordnung bestimmt, daß ein Wandergewerbschein oder Stadthausierschein von der zuständigen Stelle nur dann erteilt werden darf, wenn das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Arbeitsamt der Erteilung zugestimmt hat. Ebenso ist aus Gründen des Arbeitseinkommens ein bereits erteilter Wandergewerbschein oder Stadthausierschein von den zuständigen Stellen zu entziehen, wenn das Arbeitsamt dies beantragt. Die neue Anordnung stellt einen weiteren Schritt in der plannmäßigen Regelung des Arbeitseinsatzes dar.

* Todesfälle werden jetzt auch den Arbeitsämtern gemeldet. Wie der Reichsinnenminister angeordnet, haben die Standesbeamten ab 1. Januar 1938 von jedem Todesfall einer Person über 14 Jahre, den sie beurkunden, dem für ihren Sitz zuständigen Arbeitsamt zu melden. — Annahme an Kindesstatt führt zum Titel „Jew“. Der Reichsinnenminister hat in Ergänzung seiner Anordnungen über die Führung der Bezeichnung „Jew“ durch unverheiratete weibliche Personen bestimmt, daß die Bezeichnung Jew auch von denjenigen unverheirateten weiblichen Personen geführt werden kann, die ein Kind an Kindesstatt angenommen haben.

* Aussehen von Hauseien ist strafbare Tierquälerei. Mit dem herannahenden Fasching läuft auch das Hundesteuer ab, das erfahrungsgemäß oft dazu benutzt wird, den bisherigen Wächter loszuwerden. Es ist darum notwendig, darauf hinzuweisen, daß es nach den Bestimmungen des neuen Reichstierquälereigesetzes verboten ist, ein Haustier auszusehen, um sich des Tieres zu entledigen. Ein Aussehen liegt vor, wenn ein Tierhalter ein Tier in eine Lage bringt, in der es an Leben und Gesundheit gefährdet ist. Haustiere, insbesondere Hunde und Katzen, sind jedoch auf den Menschen angewiesen, weil sie durch das Aussehen meist den Tod des Verhungerns preisgegeben sind. Das Aussehen wird daher, wenn es vorläufig gleich ist, als grausame tierquälische Handlung um sich des Tieres zu entledigen. Ein Aussehen liegt vor, wenn ein Tierhalter ein Tier in eine Lage bringt, in der es an Leben und Gesundheit gefährdet ist. Haustiere, insbesondere Hunde und Katzen, sind jedoch auf den Menschen angewiesen, weil sie durch das Aussehen meist den Tod des Verhungerns preisgegeben sind. Das Aussehen wird daher, wenn es vorläufig gleich ist, als grausame tierquälische Handlung

um sich des Tieres zu entledigen. Ein Aussehen liegt vor, wenn ein Tierhalter ein Tier in eine Lage bringt, in der es an Leben und Gesundheit gefährdet ist. Haustiere, insbesondere Hunde und Katzen, sind jedoch auf den Menschen angewiesen, weil sie durch das Aussehen meist den Tod des Verhungerns preisgegeben sind. Das Aussehen wird daher, wenn es vorläufig gleich ist, als grausame tierquälische Handlung

Was geht im Circus Sarrafani vor ...?

Circus Bulach hat sein letztes Gastspiel im Sarrafani-Bau beendet. An dem Tage, als die leichten Wagen des Berliner Unternehmens an die Reutlinger Rampe rollten, lehrte Direktor Hans Stoß-Sarrafani von einer ausgedehnten Auslandstour zurück, welche ihn nach Holland, Belgien und Schlesien geführt hatte. Die Wintergäste des zweiten Reiseunternehmens erforderten überall seine persönliche Anwesenheit. Nunmehr ist er in das Dresden-Stammhaus zurückgekommen. Ein geheimnisvolles Leben und Treiben lag mit ihm im Sarrafani-Bau ein. Eine Unzahl von Menschen, Männer in weiten, leinenen Arbeitskleidern, eilt in dem weitläufigen Gebäude umher, es wird vermessen, gerechnet, probiert. Doch kann man nicht klar erkennen, was dieser große, spektakuläre Wirkwart eigentlich bedeutet soll. Erstaunt sieht man zu, wie mit geradezu peinlicher Sorgfalt die Wände im Innern des Hauses abgetragen werden, wie die großen, mächtigen Beleuchtungskörper fortgetragen werden. Ein Circusmann sagt uns: „Nur noch wenige Tage, dann werden die droben wieder laufenden Lampen aufsteuern und 10 Ziffern über Dresden strahlen.“ Eigentlich ist man daraus nicht kluger geworden und man steht daher nochmals eine Frage.

Sarrafani-Bau 1912—1937, das sind 25 Jahre oder 10 Ziffern, wie ich schon vorhin sagte. Und über das, was hier drinnen vorgeht, darf ich Ihnen noch nichts sagen. Das ist ein Geheimnis, denn es bildet die große Überraschung für Dresden. Aber eines kann ich Ihnen doch schon verraten: Wenn es dann in einigen Tagen losgeht, wenn das große Sarrafani-Gastspiel zu diesem 25-jährigen Jubiläum beginnt, dann wird unser alter Sarrafani-Bau schöner und prächtiger als je sein ...“

nach § 1 des Reichstierquälereigesetzes bestraft. Die Bevölkerung wird gebeten, Wahrnehmungen dieser Art von Tierquälerei sofort der Polizei zu melden.

Ehrung treuer Arbeiter bei Rau & Vogel

Großhartmann, 17. Dez. Zu einer Feierstunde war bei der Fa. Rau & Vogel A.-G. der am 15. d. M. abgehaltene Betriebsappell ausgestaltet. Es galt der Ehrung von 9 Arbeitskameraden für 25jährige treue Dienste bei der Firma. Die Feierstunde wurde umrahmt durch gelungene Darbietungen des Werkhauses. Betriebsobmann Henkel ließ den Appell mit begrüßenden Worten an die Jubilare und die erschienenen Gäste ein. Betriebsführer Köhler dankte den 9 Arbeitskameraden, und zwar: Reichs-Zwicker U. Steglich, Lagerarbeiter Grohmann, Sianzer Lohse, Reichs-Zwicker C. Steglich, Doppler Anders, Steppmeister Schlauffe, Lagerarbeiter Kosel, Reparatur Grohmann, Leitensortierer Wagner, mit herzlichen Worten und gab einen Rückblick über die 25 Jahre, während denen die Ausgezeichneten in Treue und mit voller Hingabe ihre Schaffenkschaft in den Dienst der Firma gestellt hatten. Er bat, ihre weiterhin die bewährte Treue zu erhalten und überreichte die Jubilare mit einem wertvollen Erinnerungsstück und der Stiftung je einer R.D.Z.-Reife. Nunmehr sei die Gesamtzahl der bei der Firma beschäftigten Jubilare, nachdem 29 bereits früher ausgesetzt werden konnten, auf 38 gestiegen, gewiß eine Zahl, die sowohl die Gefolgschaft als auch die Betriebsführung ehrt. Präsident Müller von der Industrie- und Handelskammer Zittau, welcher mit seinem Mitarbeiterstab erschienen war, feierte die Jubilare ebenfalls mit herzlichen Worten und überreichte Ihnen das Diplom für langjährige treue Dienste der Industrie- und Handelskammer. Auch Bürgermeister Haufe holte es sich nicht nehmen lassen, der Feier beizuhören. Er beglückwünschte ebenfalls die Jubilare wie auch die Firma dazu, daß erneut eine stattliche Anzahl Betriebsangehörige die Ehrung für so langjährige treue Dienste erhalten konnte. Den Dank der Jubilare stellte Arbeitskamerad Steppmeister Schlauffe ab. Er kündigte hieran das Gelübde aller Ausgezeichneten, auch weiterhin mit voller Hingabe der gemeinsamen Sache dienen zu wollen. Der Werkchor stellte nochmals mit einem Vortrage sein Können unter Beweis und mit einem Gruß an den Führer sang die eindrucksvolle Feier aus.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz). 17. Dez. Der Postdienst an den Sonn- und Feiertagen der Weihnachts- und Neujahrszeit bei den Postanstalten in Neukirch (Lausitz), Wehrsdorf und Stolnitz-Wolmsdorf ist wie nachstehend geregelt: Sonntag, 19. Dez.: Postannahme und Markenverkauf wie an Werktagen. Eine Brief- und Paketzustellung wird ausgeführt. Sonnabend, 25. Dez.: Schalter geöffnet wie an Sonntagen. Außerdem in den Vormittagstunden Ausgabe von Paketen. Eine Brief- und Paketzustellung wird ausgeführt. Sonntag, 26. Dez.: Schalter sind geöffnet wie an Sonntagen. Zustellung ruht. Sonnabend, 1. Januar: Schalter geöffnet wie an Sonntagen. Eine Briefzustellung wird ausgeführt. Sonntag, 2. Januar: Schalter und Zustelldienst wie an Sonntagen.

Neukirch (Lausitz). 17. Dez. WHW-Lichtspiel-Vorführung. Am Montag, dem 20. d. M., findet für die hilfsbedürftigen des WHW eine Lichtspielvorführung statt. Diejenigen Hilfsbedürftigen, die diese Vorführung besuchen wollen, können sich Eintrittskarten dazu im Geschäftszimmer des WHW. — Gemeindeamt — abholen. Eintritt für diese Vorführung ist kostenlos. Erwerblosenkontrollstatten, Rentenausweise u. s. w. sind vorzulegen.

Neukirch (Lausitz). 17. Dez. Staubenbrand. Noch zur rechtzeitigen Zeit in früher Morgenstunde wurden in einem neuerrichteten Wohnhaus an der Georgenbadstraße ein starker Brandgeruch und in einer Stube ein Brandherd bemerkt. Es brannte bereits ein Stück Holz in der Wohnküche, nachdem vorher schon Schuhwerke, die Holzgriffe an den Ofentüren und Verhüttetes ausgestochen und 10 Ziffern über Dresden strahlen.“ Eigentlich ist man daraus nicht kluger geworden und man steht daher nochmals eine Frage.

Ringenhain, 17. Dez. Bei der Weihnachtsbäckerei vom Tode überrascht wurde die Töpfermeistersehfrau Bertha Pauline A. u. geb. Lehmann. Sie war vormittags in der liegenden Bäckerei Grundmann mit der Weihnachtsbäckerei beschäftigt, als sie gegen 1/21 Uhr einen Schlag...“

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus. 19. 12., außer Unrecht: „Zabengrin“ (6 bis 10. 11.), 21. 12., Unrecht A: „Schwarzer Peter“ (8 bis 10.30), 22. 12., Unrecht A: „Der Troubadour“ (8 bis nach 10.30), 23. 12., Unrecht A: „Liebling“ (8 bis 10.30), 24. 12., Geschlossen!, 25. 12., außer Unrecht: „Zahnhäusler“ (6 bis nach 9.45), 26. 12., Schwarzer Peter“ (2.15 bis 4.45), außer Unrecht: „Margarete“ (7.30 bis 10.30), 27. 12., außer Unrecht: „Locca“ 8 bis (geg. 10.15), 28. 12., Unrecht B: „Albo“ (7.30 bis 10.30).

Schauspielhaus. 19. 12., außer Unrecht: „Bauter Lügen“ (7.30 bis 10.), 20. 12., Unrecht A: „Hamlet“ (8 bis 11.15), 21. 12., Unrecht A: „Emilia Galotti“ (8 bis 10.15), 22. 12., Unrecht A: „Das Bild der Königin“ (8 bis nach 10.30), 23. 12., für Sonnenbad Unrecht A vom 25. 12.: „Beliebte Freie“ (8 bis nach 10.30), 24. 12., Geschlossen!, 25. 12.: „Das Bild der Königin“ (2.30 bis nach 5.), außer Unrecht: „Bauter Lügen“ (7.30 bis 10.), 26. 12.: „Das Bild der Königin“ (2.30 bis nach 5.), außer Unrecht: „Bengalische Zukunft“ (7.30 bis 9.30), 27. 12.: „Das Bild der Königin“ (2.30 bis nach 5.), Unrecht B: „Bauter Lügen“ (8 bis 10.30), 28. 12., Unrecht B: „Struense“ (8 bis 11.).

Romöldienst. Am Montag, 20. Dez., abends 8.15 Uhr, zum Lichtental: „Mein Sohn, der Herr Minister“. Am Dienstag, 21. Dez., abends 8.15 Uhr, Erstaufführung: „Die Primanerin“, am 22., 23., 25., 26. und 27. Dezember, abends 8.15 Uhr, ebenfalls „Die Primanerin“. Am 25. und 26. Dez., nachm. 4 Uhr: „Der Rausch der Sabinerinnen“, ferner am 26. Dez., nachm. 2 Uhr, Kindervorstellung: „Wag und Worit“. Am 24. Dez. bleibt das Theater geschlossen.

Centra-Theater. Am 20. und 21. Dez., 17 Uhr, 22. Dez., 16 Uhr, am 22. und 23. Dez., 14 Uhr, und am 27. Dez., 16 Uhr: „Das goldene Lutherberg“. Am 23. Dez.: Premiere: „Der Oberstleger“ beginnt 20 Uhr. Außerdem am 25. Dez., 17 und 20.15 Uhr, am

Schierholz, 17. Dez. Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte gestern Justiz-Inspektor Johannes Figner feiern, der seit dem 16. Dezember 1912 am hiesigen Amtsgericht beschäftigt ist.

Bauhen, 17. Dez. Jämmer wieder Verkehrsunfälle. Auf der Bödauer Straße wollte der Motorradfahrer Franz Bunde aus Schierholz ein Fuhrwerk überholen und prallte dabei auf einen entgegenkommenden Lieferwagen. Er wurde 15 Meter weit mitgeschleift, erlitt dabei Fleischwunden und einen rechtsseitigen Unterleibschwund. Die Sanitätskolonne brachte ihn ins Krankenhaus.

Bauhen, 17. Dez. Personenkraftwagen im Straßengraben gelandet. Auf der Straße Bauhen-Königswartha stieß ein schwerbeladener Lastzug, der einen halbtonnen Omnibus überholte, in Cölln mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Infolge der Stoßglätte konnte der Lastzug nicht mehr zum Stehen gebracht werden. Beim Zusammenstoß geriet der Personenkraftwagen in den Straßengraben und wurde zwischen dem Lastzug und einer Mauer eingeklemmt. Der Lastzug landete ebenfalls im Straßengraben. Während der Fahrer des schwerbeschädigten Personenkraftwagens unverletzt blieb, wurde die mitfahrende Frau Hermann aus Neudorf bei Neschwitz schwer verletzt. Die Feuerwehr konnte beide Fahrzeuge nach mehrstündiger Arbeit bergen.

Borsdorf, 17. Dez. Wegen Diphtherie ist die hiesige Schule bis zum 2. Januar geschlossen.

Kamenz, 17. Dez. Defonomierat Hauffe †. Am Dienstag wurde der verstorbene Defonomierat Richard Hauffe auf dem Friedhof Pulsnitz unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe gebettet. Der Verdächtnis, der ein Alter von 85 Jahren erreichte, erfreute sich allgemeiner Werthachtung. Sein reiches Wissen stellte er jederzeit in den Dienst der Allgemeinheit. Ein hervorragender Fachmann auf seinem Gebiet, bewirtschaftete er von 1880–1904 das Rittergut Liebenau und von 1904 bis 1918 das Rittergut Brauna. Nach Aufgabe der Pacht überließ er nach Kamenz, doch gab er sich nun nicht dem Ruhestande hin, sondern entfaltete noch eine vielseitige Tätigkeit als landwirtschaftlicher Sachverständiger und Treuhänder. Bis in die letzte Zeit hinein war er trotz seines hohen Alters von 85 Jahren mit einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Reaktivität begabt, die es ihm gestattete, sich noch mancherlei ehrenamlichen Aufgaben zu widmen. Defonomierat Hauffe war Mittäpper von 1870/71.

Aus dem Meißner Hochland

Stolpen, 17. Dez. Winterkönigswende. Die Feier der Winterkönigswende 1937 begeht die NSDAP-Ortsgruppe Stolpen, Langenwolmsdorf, Helmsdorf bei Pirna, Rennendorf und Lauterbach mit ihren Gliederungen und angelösten Verbänden sowie dem DVL am Mittwoch, dem 20. Dez., abends 9 Uhr, auf dem Fürstensaal der Burg Stolpen. Die würdige Ausgestaltung dieser Feierstunde liegt in den Händen des SA-Sturmes 23/177. Die Einwohnerzahl Stolpens und seiner Umgebung ist zu dieser Feier herzlich eingeladen. Der Schloßhof muss bis 9 Uhr betreten sein; späterer Eintritt kann nicht gewährt werden. Das Besteigen der Schloßmauern ist nicht gestattet. Den Anweisungen der SA-Männer ist unbedingt Folge zu leisten. Wie überall im deutschen Vaterland werden an diesem Tage die Flammen auch von Stolpens historischer Burgfesten weit hinein ins Land leuchten.

Für Brotaufstrich ist gesorgt

Nicht nur im zeitlichen, sondern auch im sachlichen Zusammenhang stehen zwei Maßnahmen, die in diesen Tagen zur Verpflegung mit Brotaufstrich ergriffen wurden. Einmal handelt es sich um die zum zweiten Male durchgeführte Verbilligung von Marmelade. Nicht weniger als 2,1 Mill. Kr. Marmelade, 400 000 Zentner Apfelmarmelade, 250 000 Kr. Pfauenmus, 50 000 Zentner Apfelsaft und 400 000 Kr. Albenhof werden diesmal verbilligt, während bei der ersten Aktion dieser Art nur 500 000 Zentner Marmelade als verbilligter Brotaufstrich in den Verkehr kamen. Man sieht aus dieser mehr als schonmal so großen Menge, wie stark das Interesse der Verbraucherheit an diesem Brotaufstrich ist, dem man ursprünglich ungerechtigkeitsweise wegen seines niedrigen Preises mit einziger Skepsis begegnete, der dann aber von Jahr zu Jahr neue Anhänger fand, weil die Qualität eben gut ist. Hinzu kommt, daß in der Vergangenheit die Dessenheit mehrfach Gelegenheit hatte, sich über die einwandfrei Herstellung und die gute Robustheit dieser verbilligten Marmelade zu unterrichten und auch einen Blick in die Technik der Verbilligungsaktion zu werfen, die mit Reichsgeldern durchgeführt wird.

Weiter kann man aber auch in der von Jahr zu Jahr angestiegenen Menge an verbilligtem Brotaufstrichmittel einen erstaunlichen Wandel in unserer Ernährungsgewohnheiten feststellen, die sich langsam von einem übermäßigen Fettgenuss auf den verfehlten Verzehr von zuckerhaltigen Nahrungsmitteln verlagern. Bei der Butter ist im Interesse unserer Verpflegungslage schon im vergangenen Jahr eine auf der freien Willkür der Verfechter beruhende Regelung getroffen worden, nach der die Belieferung in den letzten 12 Monaten erfolgt ist. Durch die jetzt angeordnete Neuregelung, die am 25. Dezember in Kraft tritt, werden solche Korrekturen vorgenommen, die irgendwischen durch Verschiebungen im Kundenstamm des Kleinverteiler, durch Umzug und Zugzug, durch Geburten und Todesfälle notwendig geworden sind. Der Butterabfall der Molkereien und Großverteiler wird auf den Oktober 1937 abgestellt und beläuft sich bis auf weiteres auf 50.000 Kr. die in diesem Monat abgesetzten Buttermengen. Danach bleiben die bisherigen bewilligten Vorschriften weiter in Kraft. Es zeigt sich auch bei diesen Maßnahmen, wie ein im Ziel unveränderlich, in den Mitteln elastische Handhabung der Marktordnung den Erfordernissen des Tages gerecht wird.

Gute Ergebnisse der Hengsthauptförderung

Die am Mittwoch und Donnerstag in Dresden-Reick vornehmen Hengsthauptförderung hatte gute Ergebnisse zu verzeichnen. Die vorgestellten Tiere entsprachen zum weltaus größten Teil den züchterischen Anforderungen, die an gute Deckhengste gestellt werden müssen. Von den insgesamt zu förenden 113 Hengsten konnten 88 Hengste oder 78 Prozent mit der Decklaubnis A und 16 Hengste oder 15 Prozent mit der Decklaubnis B versehen werden. Nur 9 Hengste oder 8 Prozent wurden abgesetzt, d. h. für sie konnte eine Decklaubnis nicht erteilt werden. Die Decklaubnis A berechtigt zum Decken fremder Stuten, während die Decklaubnis B nur für Stuten des eigenen Betriebes gilt.

Als Siegertiere gingen aus der Hauptförderung hervor die Hengste "Gießbaum" (Arnold, Kleberleitzenau), und "Artis von Hoffnadt" (Uhlemann, Wügeln), die beide mit einem 1a-Preis ausgezeichnet wurden. Gwei erste Preise erhielt Bauer Böckel, Braunsdorf, je einen ersten Preis: Entlein, Börnerndorf; Verderichtigenossenschaft Beraberg a. d. Eigen; Neumann, Großschönau; Rittergutsverwaltung Beraberg; von Arnim, Ottewisch; Rittergutsverwaltung Glaßau; Rittergutsverwaltung Stockhausen; je einen zweiten Preis: Kummert, Bosendorf; Walther, Aborf; Hammergut Blümlich; wonach in Bementwerken beschäftigte Arbeiter sich eines eisen-

Und immer wieder:

Egt mehr Fische

Fischkost ist ein wichtiger Ernährungsträger — Der Hering verhilft die Englische Krankheit

In vielen Menschen lebt heute bewußt oder unbewußt der Drang, auf irgendeine Weise „zur Natur zurückzutreten“. Unser Volk ist in den letzten Menschenaltern mehr und mehr in die Städte gewandert, es hat den Zusammenhang mit der Natur und dem Boden verloren. Wir beobachten eine Art Gegenwirkung auf diese Tatsache und sehen viele Menschen sich bemühen, zu natürlicheren Lebensbedingungen wieder zurückzufinden. Nicht zuletzt macht sich dies in Ernährungsfragen geltend. So leuchtet z. B. ja jeder Mutter ein, daß schon das ganz kleine Kind ohne Fleisch und Gemüse und -brei zu seinem Bedenken braucht und die Hausfrauen sind leicht davon zu überzeugen, daß auch der erwachsene Mensch sich von Nahrungsmitteln ernähren sollte, die möglichst wenig durch künstliche Maßnahmen verändert sind. In diesem Zusammenhang sollte wir alle uns noch viel mehr als bisher der Hühnchen und der Fischkost erinnern. Die Hühnchen kommen sogar unmittelbar aus der Hand der Natur! Sie werden nicht von Menschenhand gepflegt und gefüttert. In der unermesslichen Weite des Meeres, die manchen Völkern als Urquell allen Lebens gilt, in dem ständig sich erneuernden Wasser unserer Flüsse und Seen leben und vermehren sie sich — für uns Menschen eine tödliche Quelle unerschöplicher Nahrungswerte.

Der Hauptwert des Fischfisches liegt in seinem Eiweißgehalt. Das Eiweiß ist für das Wachstum und für die Erhaltung des Körpers unentbehrlich. Es steht wissenschaftlich noch nicht endgültig fest, wieviel Eiweiß der Mensch täglich braucht. Diese Zahl scheint je nach Rasse, nach Alter, Körperbau und Arbeitsart verschieden groß zu sein. Die Hausfrau weiß aus Erfahrung, daß ihre Familie nach eiweißhaltiger Kost verzehrt und vielleicht nur solche als „gutes“ Essen möchte. Sie muß also zusehen, wie sie dem Bedarf an Eiweiß auf eine Weise gerecht wird, die sich mit ihrem Wirtschaftsgedanken in Einklang bringen läßt. Fleisch ist unser Hauptweisspendender, ist aber zugleich am teuersten. Fisch dagegen,

nicht minder wertvoll. Mr. Right im Kreis meintest sicherlich, wenn dies jolles ein Grund sein, ihm regelmäßig im Kostspiel zu führen. Wir hören den Einwand: Fisch macht aber nicht so toll wie Fleisch! Dagegeben: Er hat einen höheren Wassergehalt als Fleisch. Fisch ist besonders leicht verdaulich, verzehrt daher den Magen schneller und läßt deshalb auch leichter das Hungergefühl wieder aufkommen, als dies nach Fleischgerichten der Fall zu sein pflegt. Dem kann man aber durch geeignete Zubereitung und gewöhnliche Zusammensetzung mit anderen Nahrungsmitteln verhelfen. Gewöhnlich will uns an, Fisch ebenso mit Gemüse und anderen Beilagen zu Tisch zu bringen, wie das Fleisch. An den Kochtagen des Deutschen Frauenvereins, des Reichsministeriums und in eigenen, kurzen Fischkochkursen kann die Hausfrau mit einem geringen Aufwand an Zeit und Mühe lernen, aus Fleisch vollwertige, wohlschmeckende und sättigende Mahlzeiten zu bereiten.

Bestimmte Fischarten haben einen sehr beachtenswerten Gehalt, außer dem mehr als Augustoß seitenden Kal und dem Bachs auch der einfache Hering. Es wäre ganz verfehlt, ihn wegen seiner Billigkeit etwas gering hielten zu wollen! Er ist eines unserer wichtigsten Nahrungsmittel. Neben Eiweiß und Fett enthält er bestimmte Lebensstoffe (man hat sie auch Ergänzungstoffe genannt), die in unserem Körperhaushalt eine wichtige Rolle spielen, den richtigen Ablauf der körperlichen Vorgänge gewährleisten und mancherlei Krankheiten verhindern helfen. Sonderbar unsere Kinder brauchen diese Lebensstoffe. Einer unter ihnen verhilft die Englische Krankheit, gerade er findet sich im Hering. Aus heringen und Kartoffeln lassen sich zahlreiche gute Delikte herstellen, die wir besonders in den Winternmonaten, wenn die Englische Krankheit hauptsächlich brodet, häufig auf den Tisch bringen sollten.

Wir leben: Der Fisch erfüllt alles, was wir von einem idealen Nahrungsmittel verlangen: Billigkeit, gute Verdaulichkeit, reichen Gehalt an wertvollen, ausbaulenden und gehäuften Stoffen. Daß er außerdem in praktisch unbegrenzter Menge zur Verfügung steht und daß wir durch reichhaltigen Fischverbrauch den deutschen Fischern an unseren Küsten Arbeit und Brod geben, wird bestens gegen werden wie die Vorteile, die dieses einzige Nahrungsmittel der eigenen Familie bringt.

Dr. J. S.

Schneider, Kreitemis; Uhlemann, Neschowitz; Heidrich, Tirschnau; Rittergutsverwaltung Baruth; Stockmann, Badberns; Berlin; Biebertwitz; Raumann, Wilzenhain, und von Schönberg, Osterreinsberg. Außerdem wurde noch eine größere Anzahl dritter und vierter Preise verteilt.

Im Anschluß an die Hauptförderung fand eine Büchertauschammlung statt, auf der der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Kaltblutzüchter, Regierungsrat Meyer, Berlin, über Fragen der Kaltblutzucht sprach. Weiter wurden Absatz- und Büchertauschfragen allgemeiner Natur sowie Förderungsmassnahmen für die sächsische Werbeschau behandelt.

Der Hunger nach Kalk

Ein Staub, der Viehseuchen vertreibt

Von Professor Ludwig Jahn

Kalk ist für den lebenden Organismus, für Mensch, Tier und Pflanze unentbehrlich. Ein Kalkmangel macht sich stets unangenehm bemerkbar, zeigt sich immer als eine bedeuende Schadensquelle. Denn Kalk ist nicht nur zum Aufbau des Knochenstoffs notwendig, auch die Muskeln und inneren Organe werden ohne nötige Kalkzufuhr nicht genügend entwickelt. Weil Kalkmangel herrscht, zeigen sich die Folgen in schwachen Gelenken und Verkrüpplungen, in brüchigen und faulen Bäumen. Andere üble Folgen machen sich in der schwachen Lebendkraft und geringeren Widerstandsfähigkeit der Betriebsfeste bemerkbar.

Überzeugend und überraschend sind die Versuche, die in neuester Zeit Hans Dorff, Wandtief in der Landwirtschaft unternommen hat, und zwar mit

Kalksteinstreu in Ställen.

Schon nach kurzer Zeit konnte er beobachten, wie die Luft der Ställe besser und trockener wurde. Das Überraschendste erlebte er jedoch bei den Käuzen und Kranichen. Während er zuvor nur ein Drittel der Käfer mit je 8 bis 12 Kr. Gewicht nach zehntödiger Säugezeit aufziehen konnte, erzielte er jetzt bei Mutterrichtschweinen, die sonst zwei Käfer worten, einen Wurf von 9 bis 10 Käfern mit je 18 bis 25 Kr. Gewicht nach zehntödiger Säugezeit.

Während der Krisenzeiten ließ er jedes eingezogene Saugerkel öffnen, um die Ursache des Todes festzustellen. Rüher Magen- und Darmentzündungen waren zum größten Teil die Ursachen stark angegriffen; auf diese Weise gingen von 260 Stück 79 Stück an Dungenkrankheiten ein.

Nach Verwendung der Kalksteinstreu nahmen die Dungenkrankheiten verschwunden ab.

Daß bald von 825 geborenen Käfern kein einziges mehr erkrankte oder starb. So war es auch mit Rottau und Pest. Während sie sich seit Bestehen seiner Schweinezucht alljährlich erkrankten, blieben sie nach Einführung der Kalksteinstreu vollständig aus.

Nach diesen Darlestellungen wird es weiter nicht überraschen, daß Kalk auch auf erkrannte menschliche Körper ein günstig einwirken imstande ist. Hier sind außerordentlich gute Erfolge zu verzeichnen. Es ist nämlich eine lebensfeindliche Tatsache, daß in der Kalk- und Gipsindustrie Beißstänkte nie an Tuberkulose erkranken! Diese Wahrnehmung wird nicht nur immer wieder durch die Praxis bestätigt, sondern geht auch aus den medizinisch-statistischen Tabellen und denen der Krankenklassen deutlich hervor. Ein erfahrener Marmorsteinmeister, der schon 52 Jahre lang in seinem Berufe tätig ist und dessen Kenntnis sich auf fünfzehntausend Arbeiter erstreckt, hat noch keinen Fall von Dungenkrankheit erlebt. Am Geantest.

Kräutliche, bleiche und erblidliche Belastete werden bei der Marmormauer, also durch Einsatzmen des Kalk-

staubes, blühend gesund. Ferner wurde aus den ungefähr zehn Jahren zurückreichenden Unterlagen eines Käferwerkes festgestellt, daß innerhalb dieser Zeit von 432 Käferarten im Ofen- und Mühlenbetrieb keine von Lungentuberkulose, Lungenentzündung, Lungenemphysem, primärer Lungenentzündung, Pneumonie, Staubbahnentzündung und nur drei Fälle von akutem Bronchialtumor vorgekommen waren.

Dieser in der "Tonindustrie-Zeitung", dem Organ der deutschen Kalk- und Gipsindustrie veröffentlichte Bericht bestreite den Aufsehenerregenden überraschen, dem Kenner der Sache sagt er nichts Neues. Denn er bestätigt nur das, was viele Experten, wie auch die Anhänger und Leiter von Kalk- und Gipswerken schon vor Jahrzehnten auf Grund ihrer Beobachtungen immer wieder festgestellt haben, nämlich die beruhende und heilende Einwirkung des eingearbeiteten Kalkstaubes.

Natürlich werkte die Gewerbebevölkerung diese wichtigen Feststellungen durch entsprechende klinische Versuche aus, jedoch vergingen viele Jahre, bis endlich das richtige Gesichtsdiagramm und der Apparat erfunden wurde, um den Kalkstaub und verarbeiteten Zustand geziert zu den Lungen durch Inhalation zuführen zu können. Die Wirkung zeigt sich in einer langsam, aber stetig fortwährenden Besserung und allmählicher Ausheilung des Gesamtkörpers und der Kraniken.

Interessant ist auch die Röntgen-Archiv für Hygiene,

starten Gefülltes erfreuen. Auch diese Tatsache ist auf den hohen Kalkgehalt des Gements zurückzuführen. Ferner hat ein Chemiker den Kalk als Heilmittel gegen Heuschnupfen erkannt und an sich erprobt und die Erfindung auf Patenten eines Arztes der Öffentlichkeit angängig gemacht. Und es trifft zu, daß Heuschnupfen die Windbestäubung an Staub im Körper fehlt.

Kirchliche Nachrichten

Ablösungen: Eb. = Gottesdienst. Rgd. = Kindergottesdienst. Taufd. = Taufgottesdienst. Abdm. = Heiliges Abendmahl.

4. Advent, Sonntag, den 19. Dezember 1937

Bischöfswerda, So. 9: Eb. m. Swegner. 11: Beide. Di. 10: Abdm. Heinze. 11: Kinder. 12: Abg. 13: Abdm. 14: Abdm. 15: Abdm. 16: Abdm. 17: Abdm. 18: Abdm. 19: Abdm. 20: Abdm. 21: Abdm. 22: Abdm. 23: Abdm. 24: Abdm. 25: Abdm. 26: Abdm. 27: Abdm. 28: Abdm. 29: Abdm. 30: Abdm. 31: Abdm. 1. Advent, Sonntag, den 26. November 1937

Bad Düben, 9: Abendmahl. 10: Abdm. 11: Abdm. 12: Abdm. 13: Abdm. 14: Abdm. 15: Abdm. 16: Abdm. 17: Abdm. 18: Abdm. 19: Abdm. 20: Abdm. 21: Abdm. 22: Abdm. 23: Abdm. 24: Abdm. 25: Abdm. 26: Abdm. 27: Abdm. 28: Abdm. 29: Abdm. 30: Abdm. 31: Abdm. 1. Advent, Sonntag, den 26. November 1937

Bad Schandau, 9: Abendmahl. 10: Abdm. 11: Abdm. 12: Abdm. 13: Abdm. 14: Abdm. 15: Abdm. 16: Abdm. 17: Abdm. 18: Abdm. 19: Abdm. 20: Abdm. 21: Abdm. 22: Abdm. 23: Abdm. 24: Abdm. 25: Abdm. 26: Abdm. 27: Abdm. 28: Abdm. 29: Abdm. 30: Abdm. 31: Abdm. 1. Advent, Sonntag, den 26. November 1937

Bad Schandau, 9: Abendmahl. 10: Abdm. 11: Abdm. 12: Abdm. 13: Abdm. 14: Abdm. 15: Abdm. 16: Abdm. 17: Abdm. 18: Abdm. 19: Abdm. 20: Abdm. 21: Abdm. 22: Abdm. 23: Abdm. 24: Abdm. 25: Abdm. 26: Abdm. 27: Abdm. 28: Abdm. 29: Abdm. 30: Abdm. 31: Abdm. 1. Advent, Sonntag, den 26. November 1937

Bad Schandau, 9: Abendmahl. 10: Abdm. 11: Abdm. 12: Abdm. 13: Abdm. 14: Abdm. 15: Abdm. 16: Abdm. 17: Abdm. 18: Abdm. 19: Abdm. 20: Abdm. 21: Abdm. 22: Abdm. 23: Abdm. 24: Abdm. 25: Abdm. 26: Abdm. 27: Abdm. 28: Abdm. 29: Abdm. 30: Abdm. 31: Abdm. 1. Advent, Sonntag, den 26. November 1937

Bad Schandau, 9: Abendmahl. 10: Abdm. 11: Abdm. 12: Abdm. 13: Abdm. 14: Abdm. 15: Abdm. 16: Abdm. 17: Abdm. 18: Abdm. 19: Abdm. 20: Abdm. 21: Abdm. 22: Abdm. 23: Abdm. 24: Abdm. 25: Abdm. 26: Abdm. 27: Abdm. 28: Abdm. 29: Abdm. 30: Abdm. 31: Abdm. 1. Advent, Sonntag, den 26. November 1937

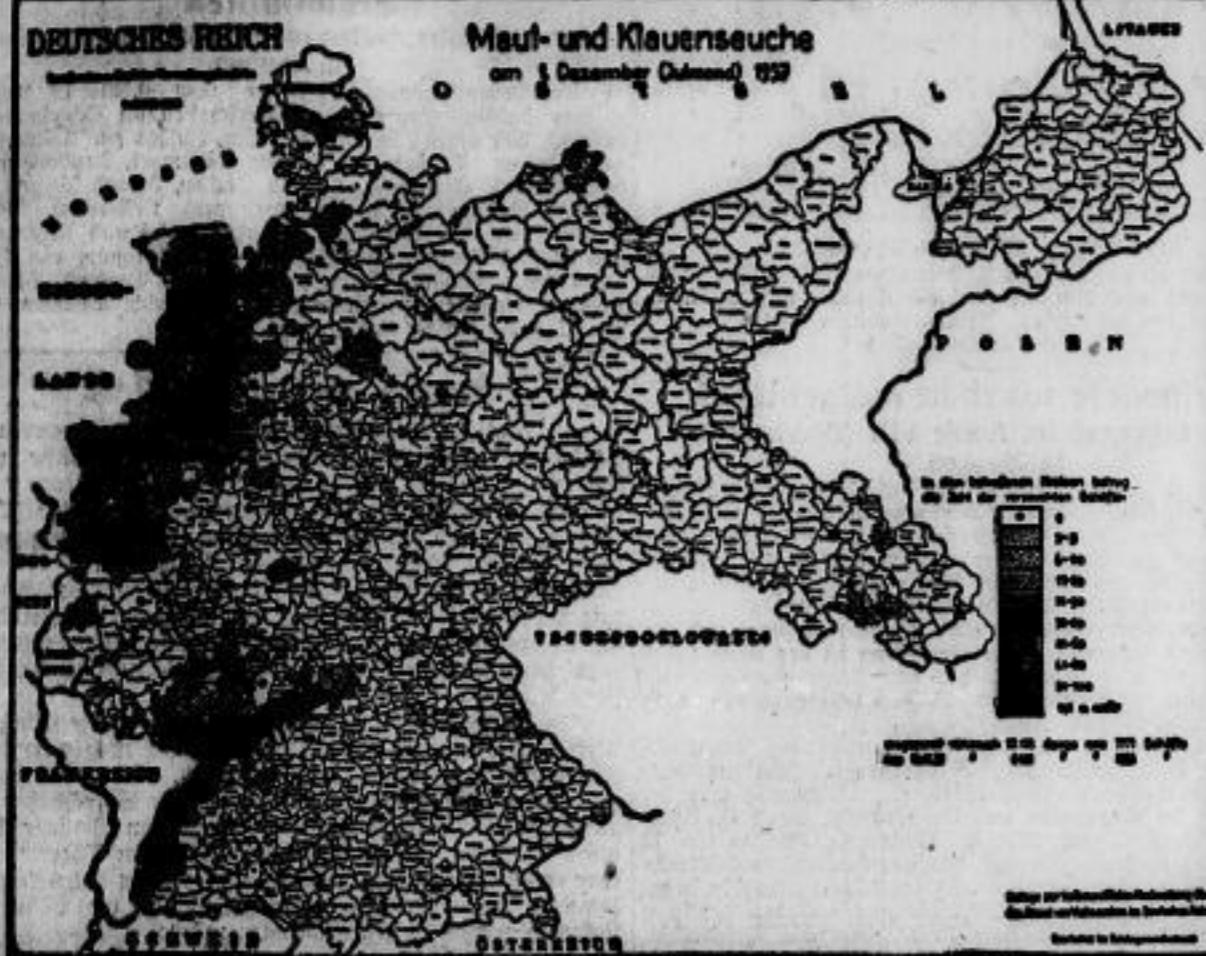
Bad Schandau, 9: Abendmahl. 10: Abdm. 11: Abdm. 12: Abdm. 13: Abdm. 14: Abdm. 15: Abdm. 16: Abdm. 17: Abdm. 18: Abdm. 19: Abdm. 20: Abdm. 21: Abdm. 22: Abdm.

im ganzen Reichs beständige Käse herstellen. Die marktwirtschaftlichen grünen Eider, die den weißen Käseblock kreuz und quer durchziehen, werden durch eine — Schimmelbeschichtung gebildet. In einem ganz besonderen Verfahren wird der Käse gelöst, so daß die Käsehindurchstrichen kann, denn es ist ein altes Käserezept: ohne Käse kein Schimmel. Der Schimmel, den man hier künstlich läßt, ist natürlich kein „gewöhnlicher“ Schimmel. Die besondere Schimmelbildung bringt scharfen Schimmel hervor, der dem Käse einen pikanten und würzigen Geschmack verleiht. Wenn die innerliche Schimmelbildung auch ein Vorrecht des Edelschlags ist, so hat eine ganze Reihe anderer Käsesorten an der Oberfläche den gleichen grünlichen Schimmelüberzug. Der Camembert und der Brie, die ihre ursprüngliche Heimat in Frankreich haben, sind durch den Überzug mit einem eigenartigen herzhaften Champignongeschmack ausgesiezt.

Jeder einzelne Käse hat seinen Stammbaum und seine Heimat, die ihm auch oft den Namen gegeben hat. Es ist nicht schwierig, das Geburtsland des Limburger in Belgien anzulegen über den Teller in Süß und darüber hinaus in ganz Ostpreußen zu suchen. Der Gouda, der in ganz besonderen Städten bis zu einem Jahr lagern muß, ehe er den „richtigen“

Geschmack bekommen hat, ist ein Kind Hollands, während Brie und Camembert den kulinarischen Aus der Franzosen — neben vielen anderen Dingen — vertreten. Nach dem Württemberger Allgäu und den Bayerischen Alpen folgt der Emmentaler der jahres Käsekenner, auch wenn er nur über eine noch so oberflächliche Kenntnis des „weichen Kaviars“ verfügt, bekannt ist.

Erschaulich erscheint die Feststellung, daß der Wert der Käseproduktion fast genau halb so groß ist, wie der gesamte Braunkohlenproduktion des Landes. Mehr als 200 000 Tonnen Käse werden im Jahre von den deutschen Käseherren hergestellt. Das deutsche Reich kennt mehr als 4000 Betriebe, die sich in ältester Linie der Käseherstellung widmen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die nebenbei Käse herstellen, ist kaum abzuschätzen. Bei steigendem Verkehr macht die Landwirtschaftserzeugung heute 85 Proz. des Käseverbrauchs aus, während es 1932 nur 72 Proz. waren. Der Käseverbrauch in Deutschland beträgt pro Kopf 3,7 Kilogramm im Jahre, in Frankreich 7 Kilogramm. Der Wert eines Käses wird nicht allein durch seinen Fettgehalt bestimmt. Infolge seines hohen Eiweißgehaltes sind auch die minderwertigen Käsesorten für die menschliche Ernährung wertvoll.



Der Stand der Maul- und Klauenseuche am 1. Dezember 1937

In einer vom Reichsgesundheitsamt bearbeiteten halbjährlichen Veröffentlichung sind die jüngsten Erhebungen über den Stand der Maul- und Klauenseuche (Stichtag 1. Dezember) zu dieser übersichtlichen Kartendarstellung zusammengefaßt worden. Da nach dem Maß, in dem der Gesamtdurchschnitt der einzelnen Kreise von der Seuche betroffen wurde, sind diese Gebiete auf der Karte „gekennzeichnet“. Dabei zeigt sich, daß der französischen Herkunft der Seuche entsprechend die am meisten davon betroffenen Gebiete unmittelbar an der französischen Grenze liegen. Richtig! Boden weisen in Preußen die Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf den stärksten Befall auf, während vor den bayrischen Bezirken die Pfalz am stärksten betroffen ist. — Die nächste amtliche Zählung findet in diesen Lagen statt.

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Starke Anmeldung von Bullen und hochtragendem Milchvieh zur Königsberger Auktion am 6./7. Januar 1938

Die in Königsberg-Rothenstein am 6./7. Januar 1938 stattfindende Bullen- und Rinderauktion weist eine besonders starke Beförderung auf. Es sind ca. 460 hochtragende weibliche Tiere sowie 874 Bullen angemeldet. Das ist eine ungewöhnlich starke Beförderung, die den Käufern sehr günstige Auswahlopfenten und einen Ankauf zu niedrigen Preisen gestattet.

Die zur Auktion kommenden Bullen und weiblichen Tiere werden am Auftriebsstage auf Qualität geprüft, die Bullen der amtlichen Rüfung unterworfen, die weiblichen Tiere ebenfalls nur zugelassen, wenn sie den Anforderungen der Herdbuchgesellschaft entsprechen. Es kommen also nur Tiere von guter Qualität zum Verkauf. Außerdem werden alle Tiere am Auftriebsstage durch Spezialärzte auf klinisch erkennbare Tuberkulose, Euterkrankheiten und sonstige Mängel untersucht und nur zugelassen, wenn keine Verabredungen bestehen. Ferner wird das Blut sämlicher Tiere auf Babesia Bang geprüft und nur Tiere, die ein negatives Blutbild haben, gelangen zur Auktion.

Den Käufern ist also die beste Gewähr geboten, nicht nur qualitativ gute Tiere, sondern auch gesunde und leistungsfähige Tiere zu erwerben. Sämtliche Tiere haben in Ostpreußen Weibegang gehabt und sind dort aufgezogen. Sie entwölften sich in den neuen Ställen erhebungsweise gut und sind langlebig. Die Preise sind in Ostpreußen wegen des großen Angebots verhältnismäßig niedrig.

Die Abwertungen der Welt

W.W.D. Gibt es eigentlich noch Währungen außer der deutschen Reichsmark, die ihre volle Parität durch die Krise hindurch bis heute aufrechterhalten haben? Ja, es sind das Polen, Ungarn und Italien. Von 50 größeren und kleineren Ländern der Welt ist es nur drei — außer Deutschland — gelungen, für ihre Währung über die letzten zehn Jahre hinweg voll einzustehen. Alle anderen haben in mehr oder minder trostlos Form „abgewichen“. D. h. sie haben einen Kursweg aus der Krise dadurch gefunden, daß sie ihre Konkurrenz auf dem Weltmarkt in nicht ganz zu rechtfertigender Weise durch verschlechtertes Weltüberangebot und daß sie ihre lädierten Gläubiger auf entwerteteforderungen zurückfallen. Und diese Gläubiger wiederum waren nicht nur die großen Geldgeber des Auslandes, sondern sie waren — indirekt wenigstens — fürs auch das ganze Vaterland. Denn, ging die Währung bergab, so haben sich die Preise und die Kosten der Lebenshaltung erhöht, haben sich die wiederum, so müssen Lohnverhältnisse erträumt werden, was die Kosten der Erzeugung verteuerte und damit wiederum die Preise in die Höhe drehte. Diese Schraube aber, mög' auch der eine oder der andere Teil des Volkes vorübergehend im Vorteil sein, diese Schraube schafft im wachsenden Maße Unruhe und zerstört mehr und mehr das Vertrauen.

Ein Bild auf den gegenwärtigen Stand der Währungen, d. h. auf den Stand der Entwertung in den einzelnen Ländern zeigt nur zu deutlich, daß das internationale Vertrauen völlig zerstört ist und darf auch noch so viele Verhandlungen über irgendwelche

Zusammenarbeit durch irgendwelche „Auslösse“ vorerst ohne Ergebnis bleiben müssen. Denn es wird am Weltmarkt nicht nur mit zweiterel, sondern mit vielerlei Maß gemessen.

Im Gesamtdurchschnitt betrachtet, sind die Währungen von 60 Ländern bereits um rund 40 v. H. abgewertet. Und zwar hat beispielsweise die Türkei auf 97 entwertet, Luxemburg auf 90, Holland auf 81, Österreich bereits auf 78, Belgien auf 72 und die Schweiz auf 70. Noch tiefer liegt die englische Währung mit den ihr angehörenden Währungen des Sterlingblocks auf 60.

Veränderungen des Goldwertes von 60 Währungen (Gesamtdurchschnitt)

	v. H. der Goldparität
1928	98,1
1932	76,9
1936	66,7
Oktober 1937	60,5

Noch weiter herunter reichen die Währungen von Dänemark, von Argentinien und von China, die nicht einmal mehr die Hälfte ihres rechtmäßigen Bestandes erreichen. Und schließlich sei erwähnt, daß einige Währungen nicht einmal mehr ein Drittel ihres alten Währungsstandes halten konnten. So beispielsweise Chile, ferner das rote Spanien und — nicht zuletzt auch die Sowjetunion. Der russische Rubel, der erst im vorigen Jahre an den französischen Franken angehängt worden war und mit diesem die Entwertungen gemeinsam machte, gilt heute nur noch 19 v. H. seines ehemaligen Wertes! Russland hat heute die zweitschlechteste Währung der Welt.

Der heutige Entwertungsstand einer Anzahl von Währungen (in v. H. der letzten Goldparität)

Deutschland	Dänemark	48,7
Türkei	Australien	48,2
Luxemburg	Argentinien	45,0
Niederlande	China	41,9
Österreich	Griechenland	41,5
Belgien	Japan	34,2
Schweiz	Chile	25,0
Ungarn	Spanien	19,4
Großbritannien	Rußland	19,0
Frankreich	Bolivien	9,8

Wenn wir dieses unruhige Bild betrachten, das allein schon die Währungen der verschiedenen Ländern bieten, so kann man ermessen, wie es um die wirtschaftliche Welt bestellt ist. Finden wir dieses Chaos nicht auch in der politischen Welt? Und sind es nicht hier wie dort die gleichen Drahtzieher, die ihren ganzen Einfluß ausüben, um die Atmosphären zu vergiften und Unfrieden zu sät?

Ramenziger Wochenmarkt

Zum Wochenmarkt am 16. Dezember wurden gezahlt je 50 Kg: Weizen, Preisgebiet B 7,95 RM., Roggen, Preisgebiet B 12,95 RM., Buttergerste, Preisgebiet C 7,85 RM., Hafer, Preisgebiet H 7,78 RM., Weizen, 8,10 RM., Heu, fleißiges, nicht notiert, Stroh (Fiebel) ohne Angebot, (Butter und Streu) 1,40—1,60 RM., Weizenmehl und Roggenmehl nicht notiert. Weizenmehl (Bezirksmühlenliste) 6,50 RM., (Handelsliste) 6,75—7,00 RM.,

Roggenmehl (Bezirksmühlenliste) 6,00 RM., (Handelsliste) 6,25 bis 6,50 RM.

Butterdauer 250 Gramm bis 0,70 RM., ungekennzeichnete Butterdauer Höchstpreis 10 Pt. das Stück. Güte, geschichtet, das Kg. 1,90—2,10 RM. Für ausgeführte Ware Preise über Notiz.

Getreidegroßmarkt

Jahrespreise im Dez. für Getreide (je 1000 Kg. in RM.): Weizen (B 4) 196, Roggen (R 15) 122, Buttergerste (G 9) 174, Braunergerste (G 4) 125, Butterhafer (F 18) 165; für Weizenmehl (B 100 Kg. in RM.): Weizenmehl Type 812 (B 4) 28,80, Roggenmehl Type 1150 (R 15) 22,70; für Riege (je 100 Kg. in RM.): Weizenmehl Type 41 11,25, Roggenmehl (R 15) 10,55.

Berlin, 16. Dez. Notierungen unverändert.

Baumwollmarkt

Bremen, 16. Dezember Baumwolle. Riddling universital standard 28 mm loto 10,00 Dollar-Cents (Vortag 10,07).

Marktkurse an Auslandsbörsen

	14. 12.	15. 12.
Bras.	100 Reichsmark	1148,0 Kronen
Wien	100 Reichsmark	214,65 Schill.
Amsterdam	100 Reichsmark	72,50 Gulden
Paris	100 Reichsmark	174,22 Franken
London	100 Reichsmark	119,00 Franken
	1 Pf. Sterling	12,35 RM.

Kurse der tschechischen Banknoten in Berlin

o. 1. Dezember: 8,85 Gold, 8,81 (Brief).

Amtlich notierte Devisenkurse

Reichsbanknoten 4%	Ied 22. 9. 1932	Sombard 5%		
		1. 12.	1. 12.	1. 12.
Reichspfennig 1 Pfennig	20	12,00	12,725	12,725
Argentinien 1 Peso-Peso	1,782	0,726	0,780	0,740
Belgien 100 Belga	56,87	42,16	42,24	42,26
Braunergerste 1 Dukat	0,502	0,13	0,138	0,138
Bulgarien 100 Leva	8,047	8,047	8,068	8,053
Dänemark 100 Kronen	112,50	55,34	55,34	55,46
Danzig 100 Gulden	1,72	47,00	47,1	47,10
England 1 Pfund	20,42	12,49	12,25	12,425
Finnland 100 Finn. Kr.	112,50	67,9	68,10	68,10
Frankreich 100 Franc	1,447	8,417	8,418	8,433
Griechenland 1 Drachma	5,45	2,800	2,85	2,857
Holland 100 Gulden	108,4	13,191	137,97	138,25
Irland 100 Shill.	20,40	15,40	15,44	15,44
Italien 100 Lira	112,50	55,41	55,41	55,53
Italien 100 Lira	22,94	14,00	13,09	13,11
Japan 1 Yen	2,092	0,724	0,722	0,724
Jugoslawien 1 Dinar	1,84	5,085	5,700	5,706
Spanien 1 fan. Dollar	4,198	2,400	2,480	2,484
Vettland 100 Gulden	61,4	49,20	49,20	49,20
Ungarn 100 Forint	41,98	41,98	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	112,50	55,40	55,41	55,41
Deutschland 100 Reichsmark	56,97	48,00	48,00	48,00
Polen 100 Złoty	47,00	47,00	47,00	47,10
Portugal 100 Escudo	18,7	11,20	11,2	11,28
Rumanien 100 Lei	2,51	—	—	—
Schweden 100 Kronen	114,0	64,01	64,01	64,01
Schweiz 100 Franken	1,40	57,48	57,5	57,49
Spanien 100 Pesetas	81,00	14,4	14,5	14,51
Türkei 100 Kronen	1,70	0,60	0,72+	0,72
Türkei 1 turk. Lira	5,40	1,978	1,978	1,978
Ungarn 100 Pengo	18,4	—	—	—

Turnen, Spiel und Sport

Deutsch-amerikanische Verständigung
in der Leichtathletik

Startverbot für amerikanische Leichtathleten
ausgegeben

Nach der Absehung des Deutschen Meisters Mahoney als Präsident der Amerikanischen Amateur Athletic Union, dessen Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl bei der Sitzung in Boston am 14. November Samuel Hoyt antrat, trat in der bisher betriebenen Politik sofort ein Wandel ein. Bekanntlich durften die amerikanischen Leichtathleten, die sich auf einer Europareise befanden, die in diesem Jahre an sie gerichteten Einladungen nicht annehmen und nicht in Deutschland starten. Die geheime Sitzung wurde mit überwältigender Mehrheit nun die Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen mit Deutschland auf leichtathletischem Gebiet beschlossen. Dieser Beschluss wurde auf Vorschlag des Generalsekretärs der Amateur Athletic Union, Daniel J. Harris, verabschiedet und bedeutet natürlich eine schwere Niederlage jener Gruppe, die noch immer im Hafenvorster von Mahoney legale Unterstützer war. Der Vorschlag von den bekannten Sportführern, so von dem neuen Präsidenten Samuel E. Hoyt, ferner von Dietrich Wormann, Major Patrick Wais und anderen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Neuport-Saisonsetzung hob der Generalsekretär Harris hervor, daß der amerikanische Sport mit allen Ländern gute Beziehungen unterhalten wolle, natürlich auch mit Deutschland. Auch die Bestrebungen des deutschen Hochmetsellers Dr. v. Haast, die auf das Zustandekommen eines Leichtathletik-Länderkampfes Europa-U.S.A. im Berliner Olympia-Stadion abzielen, sollen von amerikanischer Seite aus unterstützen werden. Aus diesem Grunde sollen die USA-Meisterschaften, die stets Anfang Juli stattfinden, im nächsten Jahre um eine Woche vorverlegt werden, damit dann rechtzeitig die Reise nach Europa angestrengt werden kann. Die A.A.U. hofft, daß Deutschland die ausgesprochenen Freundschaften ergründet. Den geplanten Kampf im Olympia-Stadion bezeichnet Harris als eines der bedeutendsten Ereignisse vor den Olympischen Spielen 1940 in Tokio.

Schmeling am 22. Dezember in Bremen

Nach seinem überzeugenden Sieg über den starken Amerikaner Harry Thomas hat Max Schmeling von Newark aus am Mittwoch mit dem Schnellkämpfer "Europa" die Rückreise nach Deutschland angereten, um das Weihnachtsfest im Kreis seiner Familie zu verbringen. Fahrlässig soll die "Europa" am Mittwoch, 22. Dezember, in Bremerhaven eintreffen, wo dem deutschen Meister aller Klassen ein würdiger Empfang bereitet werden wird. Lange wird Max Schmeling nicht der Ruhe pflegen können, denn schon gleich nach dem Fest heißt es mit den Vorbereitungen auf den Kampf mit Ben Foord am 30. Januar 1938 in Hamburg beginnen. Alles Vorausichtlich noch wird Schmeling sein Trainingsquartier wieder in Friedrichshafen aufsuchen, wo er im herrlichen Sachsenwald seine ausgezeichneten Waldläufe unternehmen kann. Dem Südschwimmer Ben Foord ist zum Training die im Stadtspark gelegene Stadthalle in Hamburg eingeräumt worden. Das erste öffentliche Training des Südschwimmers, dem etwa 1000 Personen beitreten können, ist für den 8. oder 9. Januar angelegt. Die Eintrittspreise des Kampftages am Montag betrug nach den Angaben der Veranstalter etwas über 74 000 Dollar, ein Jahr später bei keiner Hallenveranstaltung ergzieltes Ergebnis. Schmeling erhielt als Anteil rund 30 000 Dollar (das sind 75 000 RM), die Börse von Harry Thomas betrug 6500 Dollar.

Die Neuport-Presse spricht sich in der Beurteilung des Kampfes Schmeling gegen Thomas sehr anerkennend über Schmeling aus.

"New York Sun" widmet dem Kampf spaltenlange Berichte, die mit Schlagelementen überschrieben sind. "Schmeling sah so gut aus, daß man ihm ohne weiteres die Zurückeroberung des Schwergewichtstitels zutrauen konnte. Er war eine Klasse besser als sein Gegner Thomas." "World Telegram" sagt, es sei ein Wunder, daß ein Mann von 32 Jahren nach 18-jähriger Kampflaufbahn durch die Boxring noch in so hervorragender Verfassung neue große Siege erringen könne. Schmeling habe Thomas nicht nur dank seiner besseren Technik und seines größeren Ringertumms, sondern auch dank seines ausgezeichneten körperlichen Zustandes geschlagen, der so gut war, wie je. Auch "New York Times" sprechen von der großen Form des Deutschen, die den ganzen Kampf zu einem glänzenden Zeugnis für die ungemeindete Kampfkraft Schmelings gemacht habe. In der "New York Post" wird zusammenfassend gefragt, daß Max Schmeling "noch immer der beste Schwergewichtskämpfer der Welt ist. Er ist der ungekrönte Weltmeister."

Startverbot für Carnera

Der italienische Box-Verband hat dem einzigen Schwergewichts-Weltmeister Carnera bis auf weiteres verboten, im Ausland zu kämpfen. Als der Meiste bei seinem "come back" in Paris von Di Meglio glatt ausgepunktet worden war, vertrat der italienische Verband noch den Standpunkt, daß man einem Russen nicht die Möglichkeit zum Geldverdienen nehmen soll. Nach dem aufgelegten Schwund in Budapest, wo Carnera einen ehemaligen Ringkämpfer, F. O. Schug, hatte sich die Verbandschäfte angezogen hatte, f. o. Schug, hatte sich die Verbandschäfte im Interesse des Antriebs des italienischen Sports zu der Maßnahme des oben erwähnten Auslandsstartverbots entschlossen.

Deutschland gegen England 4 : 4

In der Überhalle in London wurde am Donnerstagabend der Länderkampf zwischen Deutschland und England durchgeführt, der zu einem Ereignis besonderer Art wurde. In der repräsentativen Halle hatten sich rund 6000 Zuschauer eingefunden, darunter etwa 800 Deutsche, die als Schiedsrichter mit nach Englands Hauptstadt gefahren waren. Sie wollten nicht nur beim 50. Länderkampf der deutschen Staffel zugesehen sein, sondern sie wollten ihren Landsleuten im Ring nach Kräften zuhelfen. Das taten sie gründlich und nicht ohne Erfolg. Der Länderkampf endete mit je vier Siegen gleichauf. Die deutsche Staffel hat also das Vorjahr 1937 ohne eine einzige Niederlage abgeschlossen und die Erfolge im Jubiläumskampf getröst mit dem beachtlichen Unterschied gegenüber England auf englischem Boden vor einem englischen Kampfrichter. Der deutsche Erfolg wird auch dadurch nicht geschmäleriert, daß von den Rahmenkämpfen drei verlorengegangen. Obwohl dem englischen Schiedsgericht vorwerfen zu wollen, daß es nicht objektiv war, muß doch festgestellt werden, daß einige Entscheidungen von den Vertretern des Heitlandes nicht vorhanden wurden.

Ergebnisse des offiziellen Länderkampfs:

- Fliegengewicht: Pries (Hamburg) schlägt Tyler (England) nach Punkten.
- Bankettgewicht: Donoghue (England) schlägt Wille (Hannover) nach Punkten.
- Lebeweglich: Höller (Berlin) schlägt Elliott (England) nach Punkten.
- Leichtgewicht: Simpson (England) schlägt Nürnberg (Berlin) nach Punkten.
- Mittelgewicht: Walker (England) schlägt Baumgarten (Hamburg) nach Punkten.
- Halbschwergewicht: Vogt (Hamburg) schlägt Griffin (England) in der dritten Runde 1. o.

Schwergewicht: Runge (Wuppertal) schlägt Stuart (England) nach Punkten.

Ergebnisse der Rahmenkämpfe: Lebeweglich: Raines (England) schlägt Otto Müller (Düsseldorf) nach Punkten. Leichtgewicht: Remp (England) schlägt Hesse (Düsseldorf) nach Punkten. Mittelgewicht: Eric Camp (Berlin) schlägt Jackson (England) nach Punkten. Schwergewicht: Weston (England) schlägt Kleinholdmann (Berlin) nach Punkten.

Gute Gelegenheit für die 1. Vorrunde am 9. Januar mit insgesamt 198 Spielen zu rechnen.

Im Kreis Oberlausitz bei der Sporthalle Oppach für die erste Vorrunde das Gelände genutzt. Die einzelnen Partien laufen wie folgt: 1. R. Einzelmaile gegen Sporthalle Löbau, Oberdorf gegen Kleinholdmann, Dörritz gegen Löbauer Ballspielclub, Weißwasser gegen Böhlen, Sporthalle Löbau gegen Reichsbahn Bautzen, Seifhennersdorf gegen Schlemauer, Schreyerschule gegen Löbau, Königswartha gegen Bautzen SC, Oberwitzschendorf gegen Bautzen, Oberroda, Markersdorf gegen Seifhennersdorf, Löbauer gegen Löbau, Bublitz Bautzen gegen Großröhrsdorf, Großröhrsdorf gegen Reudnitz, Friedersdorf gegen Spittlitzendorf, Bautzen gegen Großröhrsdorf, Bautzen gegen Elster, Radebeul gegen Löbau.

Stadtport

Deutschlandstrandkunst am zwei Tage verlängert. In Bützow hieß der Internationale Nachspartekanmpf schon Riesenbergkunst ab. Bei der Schließung der Turnhalle für das kommende Jahr wurde die Deutschlandstrandkunst am zwei Tage (vom 27. Mai bis 12. Juni) verlängert. Die Turnhalle Bützow-Mühlberg, die dieses auf bewohntem Boden beginnt, findet vom 1. bis 3. Juli statt. Neu ist die Schaffung eines Strandstrandkunstes in Mühlberg, für das bereits die Anlagen von jenen Männermannschaften vorliegen.

Schwimmen

Europameisterschaften im Schwimmen: 21 Länder in London

Der Organisationsausschuß der vom 6. bis 18. August in London stattfindenden Europameisterschaften im Schwimmen gibt bekannt, daß bereits 21 Nationen ihre Zusagen zur Teilnahme gegeben haben. Es sind dies Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Irland, Jugoslawien, Luxemburg, Malta, Norwegen, Österreich, Portugal, Spanien, Schweden, Schottland, Tschechoslowakei und Ungarn. Für das Wasserballturnier steht bisher die Beteiligung eines 12. Landes fest, nämlich Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Luxemburg, Österreich, Spanien, Schottland, Tschechoslowakei und Ungarn.

Neues aus aller Welt

Blutige Auseinandersetzung in einem organisierten Parlament — Abgeordnete durch fünf Schüsse niedergestellt. Wie aus La Plata gemeldet wird, kam es hier in der Wandhalle des Kongressgebäudes der Provinz Buenos Aires zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen zwei Abgeordneten des gleichen Wahlbezirks der Stadt Saavedra. Nach kurzer Wortwechsel standen der Abgeordnete der Radikalen, Bessons, den regierungspolitischen Vertreter Cháppara durch fünf Revolverstöße nieder. Cháppara starb kurze Zeit später. Beide Parlamentarier hatten sich schon seit Jahren beständig gestritten.

Alfred Abel †. Der berühmte und beliebte Schauspieler Alfred Abel starb in einer Berliner Klinik nach vierstündigem Krankenlager im Alter von 88 Jahren. Abel, der in letzter Zeit nur im Film tätig war, kam von der Schreckschüre. Vor 32 Jahren trat er zum erstenmal in einem Berliner Theater auf. Als Abel die Bekanntschaft mit dem Theater machte, war er Bühnenjunge in Mittweida, und er hatte wohl kaum erwartet, daß ihm dieser gewogene Schritt zur Bühne je im Leben so großen Erfolg einbringen würde.

Was kostet die sparsame Hausfrau?

Akkordientensatz der Wiss. Hofwirtschaft-Hauswirtschaft, Baukosten:

Mittags: Saure Fleisch in Kartoffelpfanne.

Abends: Kartoffelauffuhr mit Rinderfleisch und Soße.

Zubereitung:

Kartoffelpfanne mit Rinderfleisch u. Soße: 750 Gramm Kartoffelpfanne löschen, heiß durchspülten, mit entzerrtem Milch und Soße vorgekochtem Sauerkraut in eine gebackene Kartoffelpfanne füllen, Kartoffelpfanne, geriebene Semmel und geriebenen Käse obenauf streuen, in der Höhe 30 Minuten überbacken.

Rundfunkzeitung

Deutschlandradio: Sonnabend, 16. Dezember 10.00: Die verhinderten Götter. Ein Hörfest von den österreichischen Offizieren. 10.30: Großes Kinderkonzert. 11.00: Schenken.

12.00: Königsberg: Muß zum Mittag. 13.10: Deutsche Gedanken. 13.30: Röhrden: Der frohe Samstag-Radition. 14.00: Sonntagskonzert. 14.45: Chor der Woche. Röhrden und Röddel in Überblicken. 15.10: Eine gute Geschichte.

20.00: Muß und Humor. Ein Junter Abend. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Berlin: Ein Dienstag zum Tanz!

Leipziger Sonnabend, 16. Dezember

10.00: Ein Danke findet keine Heimat. Sonntags. 11.30: Erzeugung und Verbrauch.

12.00: Dresden: Rüttigkonzert. 14.30: Weihnachtsveranstaltungen.

16.00: Düsseldorf: Der trockne Sonntagsabend. 17.00: Gegenwartsliteratur: Magneten. Kontinent. Überzeugungen.

18.15: Dresden: Gundolfini. 19.10: Eine Göttin, eine Dichterin und Sänger des Gesangsbüros.

20.00: Der Vogelwandler. Überreste in 5 Minuten. Muß vom Carl Belli. 22.30: München: Wie tanzen in den Sonntags.

Freitag: Sonnabend, 16. Dezember 0.30: Konzert am Morgen. 9.30: Kindergarten.

12.00: Konzert. 14.00: Sadende Muß. 15.00: Ein Römer Band in finstrier Nacht.

16.00: Die Reihe um die Erde. 18.00: Gebensbild Rina Grieg. 19.10: Große Stunden. 21.25: Hauwig-Zielo spielt. 22.30: Tanzmusik.

Samstag: Sonnabend, 17. Dezember 18.45: Riga 388.5: Walzer von Siegfried Kraatz.

19.30: Budapest 556.5: Operettense. Röder Abend. 20.00: Brno 470.2: Ein gr. Unterhaltungsprogramm.

Helsingfors 585.2: Seidige Muß. 21.30: Stockholm 1976.9: Überblicksconcours.

20.15: Breslau 584.5: Tanzmusik.

20.30: Leipzig 589.2: Junter Abend.

Stralsund 549.2: Solisten und Orchester.

20.45: Riga 556.5: Operettenuß.

21.00: Bremen 1939.2: Beethove, Röder, Graebz u. a. Rom 420.5: Sinfoniekonzert.

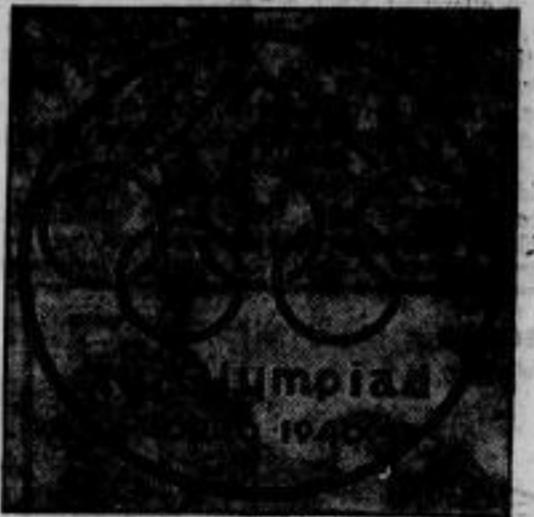
Stockholm 476: Wie Tanzmusik.

21.30: Berliner 559.5: Wir singen und loben.

22.00: Brüssel 511.9: Eine Stunde im Reich der Operette.

22.30: Wien 506.8: Tanzmusik.

22.45: Berlin 369.1: Konzert des Rundfunkorchesters.



Japanisches Olympia-Abzeichen

Dieser Entwurf für das offizielle Logo des Olympia-Abzeichens wurde preisgekrönt und wird nun auf allen Schriftstücken und Veröffentlichungen des japanischen Olympia-Komitees verwandt. (Scher-Gildner-Ges.)

Schießwarte wurden ausgebildet

Erster Lehrgang im Kreis VII (Oberlausitz) in Bautzen

Der Deutsche Schützenbund hat alle ausgelösten Schießschaften in sich vereinigt. Die organisierten Aufgaben sind beendet. Nun gilt es, alle Vereine auf der neuen Linie auszurichten. Zwei grundlegende Forderungen sind gestellt: 1. Seher, Kleinfallschweizer oder Wehrmannzimmerschüsse. 2. Seher, Kleinfallschweizer oder Wehrmannzimmerschüsse. Am Samstagvormittag und Samstagabend erfolgt die Befreiung der Schießwarte durch fünf Revolverstöße.

Als Lehrgangsleiter war vom Bau Sachsen der Unterkreis-Schützenführer Fischer in Bautzen eingesetzt. Von der Seite Schießwarte wurde die Befreiung der Schießschaften im Alter von 88 Jahren. Fischer, der in letzter Zeit nur im Film tätig war, kam von der Schreckschüre. Vor 32 Jahren trat er zum erstenmal in einem Berliner Theater auf. Als Fischer die Bekanntschaft mit dem Theater machte, war er Bühnenjunge in Mittweida, und er hatte wohl kaum erwartet, daß ihm dieser gewogene Schritt zur Bühne je im Leben so großen Erfolg einbringen würde.

Alfred Abel †. Der berühmte und beliebte Schauspieler Alfred Abel starb in einer Berliner Klinik nach vierstündigem Krankenlager im Alter von 88 Jahren. Abel, der in letzter Zeit nur im Film tätig war, kam von der Schreckschüre. Vor 32 Jahren trat er zum erstenmal in einem Berliner Theater auf. Als Abel die Bekanntschaft mit dem Theater machte, war er Bühnenjunge in Mittweida, und er hatte wohl kaum erwartet, daß ihm dieser gewogene Schritt zur Bühne je im Leben so großen Erfolg einbringen würde.

Was kostet die sparsame Hausfrau?

Akkordientensatz der Wiss. Hofwirtschaft-Hauswirtschaft, Baukosten:

Mittags: Saure Fleisch in Kartoffelpfanne.

Abends: Kartoffelauffuhr mit Rinderfleisch und Soße.

Zubereitung:

Kartoffelpfanne mit Rinderfleisch u. Soße: 750 Gramm Kartoffelpfanne löschen, heiß durchspülten, mit entzerrtem Rinderfleisch und Soße vorgekochtem Sauerkraut in eine gebackene Kartoffelpfanne füllen, Kartoffelpfanne, geriebene Semmel und geriebene Käse obenauf streuen, in der Höhe 30 Minuten überbacken.

12.00: Röhrden: Muß zum Mittag. 13.10: Deutsche Gedanken. 13.30: Röhrden: Der frohe Samstag-Radition. 14.00: Chor der Woche. Röhrden und Röddel in Überblicken. 15.10: Eine gute Geschichte.

20.00: Muß und Humor. Ein Junter Abend. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Berlin: Ein Dienstag zum Tanz!

Leipziger Sonnabend, 16. Dezember

10.00: Ein Danke findet keine Heimat. Sonntags. 11.30: Erzeugung und Verbrauch.

12.00: Dresden: Rüttigkonzert. 14.30: Ein Römer Band in finstrier Nacht.

16.00: Die Reihe um die Erde. 18.00: Gebensbild Rina Grieg. 19.10: Große Stunden. 21.25: Hauwig-Zielo spielt. 22.30: Tanzmusik.